Der

Feldzug in der Krim.

Bearbeitet

von

Anitschkof,
Hauptmann im Kaiserlich Russischen Generalstabe.

Zweiter Theil.

Die Belagerung und Vertheidigung Sewastopol's.

Mit 1 Plane.

Aus dem Russischen übersetzt

von

G. Baumgarten,
Oberleutnant der Königl. Sächs. Infanterie.

Berlin, 1857.
Druck und Verlag von E. S. Mittler und Sohn.
(Zimmerstraße No. 84. 85.)

Digitized by Google

Vorwort.

Nach Absicht des Verfassers wird mit dem dritten Theile, der sich gegenwärtig in Petersburg noch unter der Presse befindet, vorliegendes Werk beendet sein.

Der Uebersetzer.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

I. Oertliche Lage Sewaſtopol's; deſſen nächſte Umgebung. — Die Land- und See-Befeſtigungen vor Beginn der Krim-Expedition 1

II. Die Verhältniſſe in Sewaſtopol nach der Schlacht an der Alma. Kornilof beruft einen Kriegsrath. Die Einfahrt in die Rhede wird geſperrt. Die Verbündeten ändern ihren urſprünglichen Operationsplan und gehen auf die Südſeite Sewaſtopol's über . . 5

III. Blockade Sewaſtopol's; Aufſtellung des Belagerungs- und Obſervations-Corps. Verſtärkung der Garniſon und der Befeſtigungswerke Sewaſtopols. Vorbereitung der Verbündeten zur Eröffnung der Trancheen. Die Circumvallationslinie der Verbündeten. Recognoscirungen unſeres Offenſiv-Corps. Die verbündete Flotte ſegelt nach der ſüdlichen Küſte der Krim 9

IV. Die Verbündeten eröffnen die Belagerungsarbeiten. Urſprünglicher Angriffsplan. Die Verbündeten glauben Seweſtopol in kürzeſter Zeit erobern zu können. Eröffnung der 1. Parallele. Die Einrichtung und Armirung der Batterien. Kriegsrath der verbündeten Generale 15

Digitized by Google

Seite

V. Erſtes Bombardement Sewaſtopol's. Beendigung des Feuers der franzöſiſchen Batterien. Die Wirkung der engliſchen Batterien und der verbündeten Flotte. Der dem Feinde durch unſere Batterien verurſachte Schaden. Die Berichte der verbündeten Generale nach dem Bombardement. Der Verluſt des Feindes und der unſrige. Tod Kornilof's. Die Tapferkeit der Vertheidiger Sewaſtopol's . . . . . ; . . . 19

VI. Fortſetzung des Bombardement mit den Batterien der 1. Parallele. Der Feind nähert ſich den Baſtionen No. 4 und 5. Ausfälle. Unſere Feſtungswerke, ihre Eintheilung nach Diſtancen und die Beſetzung derſelben. Die Franzoſen eröffnen die 2. Parallele. Die Arbeiten der Engländer werden von unſerer Seite aufgehalten. Ausfall am 26. October. Weiterer Verlauf der Belagerungsarbeiten. Eröffnung der 3. Parallele. Vorbereitungen zu dem Bau der Breſch-Batterien. Die Schlacht bei Inkerman 25

VII. Stillſtand der Belagerungsarbeiten nach der Schlacht bei Inkerman. Eintreten des herbſtlichen Wetters. Der Meeresſturm am 14. November. Trauriger Zuſtand der verbündeten Armee. Die Unordnung in der engliſchen Adminiſtration. Die Verhältniſſe bei den Franzoſen. Vertheilung unſerer Truppen Anfang November. Der Verlauf der Vertheidigungsarbeiten in Sewaſtopol. Die Verſtärkung des linken Flügel unſerer Vertheidigungslinie. Die Arbeiten der Contre-Minen. Das Corps bei Tſchorgun geht auf das rechte Tſchernajaufer über. Verſtärkung der Garniſon. Gerüchte eines nahe bevorſtehenden Sturmes 34

VIII. Der Generaladjutant Baron Oſten-Saken trifft in Sewaſtopol ein; deſſen Vertheidigungsſyſtem. Ausfälle. Das Erbauen von Bruſtwehren für die Schützen vor der Vertheidigungslinie. Die unumgängliche Nothwendigkeit der Verſtärkung der Expeditions-Armee. Die Maßregeln hierzu. Verſtärkung unſerer Truppen 40

IX. Wiederbeginn der Belagerungsarbeiten Anfang Januar. Minenarbeiten. Ankunft des General Niel. Der von Niel vorgeſchlagene neue Angriffsplan. Neue Eintheilung der verbündeten Armee. Eröffnung der franzöſiſchen Belagerungsarbeiten gegen den äußerſten linken Flügel unſerer Vertheidigungslinie. Unſere

Digitized by Google

Seite

Gegenarbeiten. Eröffnung der Contreapprochen. Die Selenginskische Redoute. Das mißlungene Unternehmen der Franzosen am 23. Februar gegen die Selenginskische Redoute. Die Erbauung der Wolinskischen Redoute. Die Franzosen erbauen die schwarzen Redouten. Der Feind nähert sich der Kornilowski-Bastion. Die Kamtschatkische Lünette entsteht. Thätigkeit der Franzosen auf der früheren Angriffsfront. Das Unternehmen der Franzosen, die Kamtschatka-Lünette zu erobern, mißlingt 47

X. Der Fürst Gortschakof übernimmt das Obercommando der Krim-Armee. 2. Bombardement. Tod Istomin's. Die Franzosen erobern die Logements vor der Kamtschatka-Lünette. Ausfall in der Nacht des 22. zum 23. März. Vollendung unserer Contreapprochen vor dem linken Flügel unserer Vertheidigungslinie . 56

XI. Die Verbündeten bereiten sich zu einem abermaligen Bombardement vor. Eröffnung der Kanonade den 9. April. Die heldenmüthige Vertheidigung der Garnison. Die außerordentliche Wirkung unserer Artillerie. Unthätigkeit der verbündeten Flotte. Die Kanonade der Belagerer wird vom 23. April an schwächer. Gefecht in den Logements vor der Bastion No. 5. Gang der Belagerungsarbeiten wider die 4., 3. und Kornilowski-Bastion. Das Belagerungs-Corps erhält durch die türkisch-ägyptischen Truppen Omer-Pascha's Verstärkung 52

XII. Die Krim-Armee der Verbündeten erhält Verstärkung. Der General Peliffier wird zum Obercommandanten der französischen Truppen ernannt. Neue Organisation der verbündeten Armee, die Stärke derselben. Verstärkung unserer Armee. Bestand und Aufstellung unserer Truppen auf dem Kriegstheater 70

XIII. Die Sachlage unter den Mauern Sewastopol's zur Zeit der Uebernahme des Obercommando durch Peliffier; dessen Operationsplan. Angriff auf die Contreapprochenlinie vor Bastion No. 5. Die Verbündeten besetzen das ganze linke Tschernajaufer. Niel betreibt die Belagerungsarbeiten gegen die Schiffer-Vorstadt mit großem Eifer. Die Approchen nach der Kornilowski-Bastion. Der Sturm auf die Selenginski- und Wolinski-Redoute und auf die Kamtschatka-Lünette 80

Digitized by Google

Seite

XIV. Der Feind ſetzt das Bombardement vom 6. Juni fort. Auf der Kamtſchaſka-Lünette und vor der Baſtion No. 3 werden neue Belagerungsbatterien erbaut. Die Verbündeten bereiten ſich zum Sturme auf die Schiffer-Vorſtadt vor. Verſtärktes Bombardement am 17. Juni. Stellung unſerer Truppen auf der 3. und 4. Abtheilung der Vertheidigungslinie. Vertheilung der verbündeten Truppen zum Sturm. Der Sturm am 18. Juni 89

Digitized by Google

I.

Oertliche Lage Sewastopol's; dessen nächste Umgebung. — Die Land- und See-Befestigungen vor Beginn der Krim-Expedition.

Sewastopol liegt an der Küste. Die Bucht, welche das Ufer hier bildet, erstreckt sich weit in das Land hinein und ist unter dem Namen „Sewastopoler Rhede" bekannt. Die Rhede, welche bequem die ganze Flotte aufnehmen kann, hat von Westen nach Osten eine Breite von 6 Werst*) und eine Längenausdehnung von 400—600 Saschen.

Die kleinere Bucht — Süd-Bucht genannt — zieht sich auf 2 Werst in das Land hinein; westlich von ihr befinden sich die Artillerie und Quarantaine-Bucht, östlich von derselben die Schiffer- — Korabelnaja — und Kilengrund-Bucht.

Die Stadt ist zwischen der Süd- und Quarantaine-Bucht gelegen und tritt an das westliche Ufer der Süd-Bucht heran, auf deren östlicher Seite sich die Schiffer- — Korabelnaja — Vorstadt, die Docks, das Arsenal, die Magazine und andere Marine-Etablissements befinden.

Auf dem nördlichen Ufer der Sewastopoler Rhede sind einige Casernen und die unbedeutende Matrosen-Vorstadt erbaut.

*) Werst = 3500 russische Fuß = 500 Saschen = 3780 Dresd. Fuß.

Digitized by Google

Die nächste Umgebung Sewastopol's bildet ein hohes Plateau, welches nördlich durch die Rhede, östlich durch den mehrfach erwähnten Sapun-Berg, westlich und südlich aber vom schwarzen Meere begrenzt wird. Auch hier findet man einige Buchten, zur Aufnahme von Schiffen geeignet, und zwar: die Schützen-Bucht — 2 Werst westlich der Quarantaine-Bucht —, die Sandbucht, die Rohr- und Kosaken-Bai. Diese Buchten liegen alle in der Verlängerung des südlichen Ufer der großen Rhede.

Von allen diesen Buchten ziehen sich Schluchten mit steil abfallenden Thalrändern nach Süden hin, welche in Süd-Rußland „balka" — Plur. „balok" — genannt werden. Ihre Thalsohle ist trocken, doch mögen sie wohl in früheren Zeiten dem Meere beträchtliche Wassermengen zugeführt haben.

Eine größere Anzahl dieser Gründe führt in die Quarantaine-Bucht, der Sarandanakina- und Laboratornaja- — Laboratorium — Grund bilden die Verlängerung der Süd-Bucht; östlich davon befinden sich der Dokowaja-Grund, welcher in die Schifferbucht mündet, und der Kilen-Grund, der in die Bucht gleiches Namens führt. Außer einer Menge anderer Schluchten, die östlich vom Kilen-Grund liegen, ist namentlich noch der nicht unbedeutende Steinbruch- — Kamenolomni — Grund zu erwähnen.

Diese Schluchten, welche das Sewastopoler Plateau nach verschiedenen Richtungen durchschneiden, erschweren die Bewegungen der Truppen ungemein, und verhindern fast gänzlich das Manövriren mit großen Truppenmassen, obwohl diese Hochebene von der Rhede bis zum Kloster St. George ohngefähr 12 Werst, und vom äußersten westlichen Ende — Cap Chersones — bis zum östlichsten Abfall des Sapun-Berges beinahe 16 Werst Ausdehnung hat. Der Boden ist hier sehr steinig, mit einer Lehmschicht bedeckt, läßt aber auch an vielen Orten die Felsen hervortreten.

Der östliche Abhang des Plateaus, der Sapun-Berg, hat sehr schwierige Zugänge, wodurch die Verbündeten, wie wir in der Folge sehen werden, sehr vortheilhaft gegen die Unternehmungen unseres

Digitized by Google

Offensiv-Corps geschützt waren. Diese zerklüfteten Abhänge bilden das linke Thalufer der Tschernaja. Auf dem rechten Ufer dieses Flüßchens ziehen sich die Inkerman-Höhen hin, eine Fortsetzung des nördlichen Ufers der großen Rhede, eben so zerklüftet und schwer zu passiren wie die der linken Seite.

Die Zugänge auf die Höhe, wo Sewastopol gelegen ist, sind nicht sehr zahlreich: die Hauptstraße aus Simpheropol und Bachtschisarai führt in einem tiefen Hohlwege von dem Mekensiewaja-Berg herab, überschreitet die Tschernaja mittelst einer steinernen Brücke bei dem sogenannten „Wirthshause" und trifft alsdann auf die südliche Uferchaussee, die auf den Sapun-Berg hinaufführt. Von Süden her geht eine Straße aus Balaklawa im Thale nach Sewastopol, und von Nord-Osten führt über den Faschinendamm bei Inkerman die alte Poststraße auf die Höhe, von welcher sich an dem Ufer der großen Rhede die neue Sapeurstraße in der Richtung nach Sewastopol abzweigt. Außer diesen Straßen giebt es noch einige Wege, welche sich auf die Höhe hinaufwinden, die von Fußgängern, aber nur mit Mühe, benutzt werden können.

Die Befestigungswerke Sewastopol's vor der Krim-Expedition hatten nur den Zweck, die Flotte des schwarzen Meeres gegen die türkische zu sichern, und waren daher auch nur auf der Seeseite erbaut. Auf der Landseite existirten beinahe gar keine Befestigungen, da ein Angriff der Türken auf Sewastopol vom Lande aus nicht leicht vorauszusehen war. Man hielt durchgängig eine Landexpedition fast für unmöglich. Wer hätte aber auch jemals an einen vereinigten Angriff der Flotten, sowie der Armeen Englands und Frankreichs gegen die Küste der Krim denken können.....! In den letzten Jahren der Regierung des Kaiser Nikolaus I. wurde aber doch, behufs einer Befestigung Sewastopol's auf der Landseite, ein Plan dazu entworfen. Die Festungswerke, in einer Längenausdehnung von 6 Werst, sollten sowohl die eigentliche Stadt, als auch die Schiffer-Vorstadt decken, und vor Anfang des Krieges

Digitized by Google

von 1853—1855, begann man auch bereits zur Ausführung dieses Projectes zu schreiten.

Die Befestigungswerke Sewastopol's an der Küste waren sehr stark. Die Einfahrt zur Rhede vertheidigten auf der südlichen Seite: die Batterie No. 10 — das Quarantaine-Fort — mit 60 und die Alexander-Batterie mit 90 Geschützen, auf der nördlichen Seite die Konstantin-Batterie mit 110 Geschützen.

Diese 260 Geschütze konnten jeden Feind beschießen, der sich der Rhede näherte. Gelang es dennoch dem Feinde trotz dieses Geschützfeuers die Einfahrt in den Meerbusen zu erzwingen, so gerieth er unter die Kanonen der Nikolaus- — mit 110 — und der Pawlofski-Batterie— Paul-Batterie — mit 86 Geschützen, die an der Einfahrt zur Süd-Bucht erbaut waren, und denen auf der nördlichen Seite der Meeresbucht die Michael-Batterie und die Batterie No. 4*) gegenüberlagen.

Die Annäherung an Sewastopol vertheidigten auf der Seeseite im Ganzen 700 Geschütze großen Kalibers, die in festen kasemattirten Forts von 2 und auch 3 Etagen placirt waren.

Die projectirte Vertheidigungslinie auf der Landseite erstreckte sich von der Mündung des Kilen-Grundes um die Schiffer-Vorstadt herum bis an die äußerste Spitze der Süd-Bucht, von hier zog sich dieselbe um die ganze Stadt und schloß sich dem Quarantaine-Fort an. Diese ganze Vertheidigungslinie bestand zur Zeit der Landung der Verbündeten aus unvollendeten Werken und auf dem größten Theile ihrer projectirten Ausdehnung nur erst aus einer einfachen Steinmauer, die an einigen Stellen durch Defensiv-Casernen verstärkt war. Ganz vollendet waren nur der Theil der Vertheidigungslinie zwischen den projectirten Bastionen No. 5 und 7, die Defensiv-Casernen hinter den projectirten Bastionen No. 5, 6 und 7 und der Thurm auf dem Malachof-Hügel.**)

---

*) Ist wohl die Batterie No. 24 gemeint.
**) Kornilowski-Bastion.

Anmerkungen des Ueberf.

Digitized by Google

Auf der Nordseite lag 1 Werst von der Rhede entfernt das Nord-Fort mit 38 Geschützen, es hatte eine gemauerte Escarpe und Contre-Escarpe und diente zur Vertheidigung der auf dieser Seite sich befindlichen Batterien. Westlich vom Nord-Fort war durch den Eifer des verabschiedeten Ingenieur-Lieutenant Wolochof ein Werk erbaut worden, welches den Namen Wolochof-Thurm führte und den Zweck hatte, die Meeresbucht zu bestreichen, welche sich südlich der Mündung des Beljbek befindet und worin sich feindliche Schiffe verbergen konnten.

So waren die Festungswerke auf der Landseite Sewastopol's beschaffen, als die englisch-französische Flotte sich den Ufern der Krim näherte; alle übrigen wurden Angesichts und zum großen Theile unter dem Feuer des Feindes erbaut.

II.

Die Verhältnisse in Sewastopol nach der Schlacht an der Alma. Kornilof beruft einen Kriegsrath. Die Einfahrt in die Rhede wird gesperrt. Die Verbündeten ändern ihren ursprünglichen Operationsplan und gehen auf die Südseite Sewastopol's über.

In dem ersten Theile unseres Werkes haben wir bereits des blutigen Zusammentreffens unserer Truppen mit denen des Feindes an den Ufern der Alma gedacht, wo unsere Armee die an Zahl weit überlegene feindliche nicht zu besiegen vermochte.

Nach der Schlacht an der Alma war Sewastopol in großer Gefahr. Den 21. September schrieb der Fürst Menschikof an seinen Generalstabs-Chef Vice-Admiral Kornilof, welcher mit 4 Bataillonen der Reserve-Brigade von der 13. Infanterie-Division in Sewastopol zurückgeblieben war, daß derselbe schleunigst die geeignetsten Maßregeln zur Verstärkung der Stadtvertheidigung treffen und hierzu die Mannschaften der Flotte mit verwenden solle.

Digitized by Google

Kornilof hielt hierauf einen Kriegsrath und beantragte daselbst, mit der Flotte in das Meer zu steuern und der verbündeten Armada einen Kampf auf Leben und Tod zu liefern; — „wenn unsere Flotte im Hafen zurückbleibt", — sagte der Admiral — „geht sie ihrem sicheren Verderben entgegen, steuern wir aber auf das Meer, so können wir uns dann gegen Konstantinopel wenden und die Hauptstadt des ottomanischen Reiches in Furcht und Schrecken versetzen!" Dieses Unternehmen war zwar sehr gewagt, doch ein großer Theil der Schiffe von der verbündeten Flotte war mit einer beträchtlichen Menge verschiedener Kriegsvorräthe und Geschütze zur Belagerung Sewastopol's beladen, auf anderen befanden sich Landungstruppen, so daß unter diesen Verhältnissen sich die feindliche Flotte unmöglich in eine Schlacht einlassen konnte.... Es war aber auch denkbar, daß zu dieser Zeit bereits ein großer Theil der Schiffe seine Ladung an das Land gesetzt hatte, dann konnte allerdings unsere Flotte durch die bedeutend stärkere des Feindes eine gänzliche Niederlage erleiden.

Es erforderte auf Seiten unserer Seeleute eine große Kaltblütigkeit und Selbstverleugnung, um diesen Entschluß zu einer Zeit auszuführen, in der sich Sewastopol in einer so kritischen Lage befand. — Ohngeachtet der staunenswürdigen Thätigkeit, welche sich nach der Landung der Verbündeten in Sewastopol entwickelte, waren dennoch bei dem Rückzuge Menschikof's von der Alma die Befestigungen auf der Landseite Sewastopols noch sehr schwach, und der Feind, welcher uns an Zahl beinahe dreimal überlegen war, erwartete nur aus Konstantinopel die Ankunft neuer Reserven*), um die Stadt von der Land- und Seeseite anzugreifen.

Der sehnlichste Wunsch unserer Seesoldaten war, sich im offenen Kampfe mit der stolzen englischen Flotte zu messen;.... die Klugheit aber gebot diesen ritterlichen Entschluß aufzugeben. —

*) Die 5. und 6. französische Division.

Digitized by Google

„Es ist wahr", sagten sie, „wir brennen vor Kampfbegierde, uns mit dem Feinde zu schlagen, wir haben schon lange beschlossen, hinaus auf's Meer zu gehen, um die Engländer die Flagge streichen zu lassen, aber wenn bei diesem Kampfe unsere Flotte zu Grunde geht, so ist Sewastopol verloren. Es ist besser im Vaterlande unsere Flotte zu opfern: Sewastopol ist unser Schiff, durch die Vertheidigung der uns anvertrauten Festung wird unsere Tapferkeit in dem schönsten Lichte glänzen!"

So war die allgemeine Stimme des Kriegsrathes, worin nun außerdem noch beschlossen wurde, am Eingang der Rhede 4 alte, aber noch diensttüchtige, Schiffe zu versenken und die Ausrüstung derselben an das Land zu schaffen.

Mit thränenden Augen trennten sich die Matrosen von diesen Schiffen, sie schluchzten als wenn sie ihr Vaterhaus verließen; aber in diesem Kummer konnte man bereits ihre bewundernswürdige Tapferkeit voraussehen, mit der sie im Laufe der Zeit ihre Vaterstadt vertheidigten.

Das Verschließen der Rhede war eine wohlüberlegte Sache, es hatte dies sehr wichtige Folgen, denn der ursprüngliche Plan der Verbündeten wurde hierdurch gänzlich vereitelt. Als unsere Feinde bei Eupatoria landeten, hatten sie die Absicht, das Nord-Fort zu stürmen, welches die Konstantin- und Michael-Batterie deckte, durch Eroberung der letzteren ihrer Flotte die Einfahrt in die Rhede zu erleichtern und alsdann nach einem verstärkten Bombardement von der Land- und Seeseite Sewastopol in ihre Gewalt zu bekommen. Aber nach der Sperrung der Rhede wurde dieser Plan aufgegeben*); denn wenn auch die Batterien der nörd-

*) Der Befehlshaber der französischen Escadre, Vice-Admiral Hamelin, berichtete vom 27. September dem Marineminister Folgendes: „den 23. Septbr. bemerkte ich, daß die Russen sich zum Aeußersten entschlossen: sie versenkten am Eingange der Rhede 5 Schiffe und 2 Fregatten (?). Der Marschall St. Arnaud findet diesen Umstand sehr bedauerlich, da wir nun nicht die Rhede passiren können, wenn auch auf dem festen Lande das Konstantin-Fort und die anderen Batterien der Nord-

Digitized by Google

lichen Seite erobert wurden, so vermochte doch die Flotte nicht in die Rhede einzulaufen.

Hierzu kamen noch die Unentschlossenheit der Verbündeten nach der Schlacht an der Alma, die Erwartung einer starken Gegenwehr von unserer Seite in der Position hinter dem Beljbek und die Gefahr in ihrem Rücken, welche ihnen durch unsere Truppen von Perekop her drohte. Letzteres vermochte den Feind mit dazu die Nordseite zu verlassen.

In einem Kriegsrathe, den Lord Raglan am Tage der Ankunft an dem Beljbek, 23. September, in seinem Zelte abhielt, wurde daher beschlossen: „über die Tschernaja zu gehen und südlich der Stadt auf den Höhen Position zu nehmen, da hier die Küste in Folge der vielen Meeresbuchten den Schiffen sichere Ankerplätze darbot."

Von hier aus konnten die Verbündeten, nach einem vorhergegangenen heftigen Bombardement von Seiten der Flotte, Sewastopol mit Sturm nehmen, und wenn dieser Sturm zu gewagt erschien, so konnten sie zu einer regelmäßigen Belagerung schreiten, wobei die Truppen des Belagerungs-Corps, die ihren Rücken an das Meer stützten, in ununterbrochener Verbindung mit der Flotte blieben, welche ihnen das Herbeischaffen aller Kriegsvorräthe zu erleichtern und selbst im unglücklichsten Falle, bei einem Angriffe der Russen mit großen Truppenmassen, ihren Rückzug zu sichern vermochte.

Blieben die Verbündeten am Beljbek gegen die Befestigungen der Nordseite stehen, so waren sie aller dieser Vortheile beraubt, da ihre Operationsbasis Eupatoria war.

Um Sewastopol aber von der nördlichen und südlichen Seite vollständig zu blockiren, war die Stärke ihrer Landtruppen nicht hinreichend, da hierzu nicht weniger als 100000 Mann erforderlich gewesen wären.

---

seite in unsere Gewalt kommen." (Moniteur, den 10. October). Die Zahl der versenkten Schiffe wußte Hamelin nicht genau anzugeben.

Digitized by Google

In dem ersten Theile unserer Schrift ist bereits das Vorrücken der Verbündeten und der gleichzeitige Flankenmarsch des Fürsten Menschikof auf Bachtschisarai berichtet worden.

Den 26. September besetzten die englischen Truppen Balaklawa, die französischen fuhren in die Kamisch- oder Kamischewaja- — Rohr- — Bucht ein, und an demselben Tage noch begannen das Ausschiffen des Belagerungs-Parkes und die Vorbereitungen zur Belagerung.

III.

Blockade Sewastopols; Aufstellung des Belagerungs- und Observations-Corps. Verstärkung der Garnison und der Befestigungswerke Sewastopols. Vorbereitung der Verbündeten zur Eröffnung der Trancheen; die Circumvallationslinie der Verbündeten. Recognoscirungen unseres Offensiv-Corps. Die verbündete Flotte segelt nach der südlichen Küste der Krim.

Den 28. September umstellten die Verbündeten Sewastopol vom Cap Chersones bis zur Tschernaja, und theilten ihre Truppen in 2 Corps: Belagerungs- und Observations-Corps.

Das Belagerungs-Corps besetzte folgende Punkte: die 3. französische Division des Prinzen Napoleon und die 4. des General Forey traten unter das gemeinschaftliche Obercommando des Letzteren und nahmen 3 Werst von der Stadt eine solche Stellung, daß sie ihren linken Flügel — 4. Division — an die Schützen-Bucht und ihren rechten — 3. Division — an den Saranda-nakina-Grund, eine Fortsetzung der Süd-Bucht, lehnten. Das Terrain jenseits des Grundes, rechts von den Franzosen, besetzten die englischen Divisionen: die 3. England, die leichte Brown, die 4. Cathcart und die 2. Lacy-Evans; diese Truppen stützten ihren rechten Flügel an die Abhänge des Sapun-Berges. Hinter dem Belagerungs-Corps standen in Reserve: 6 türkische Bataillone und die Kavallerie. Das Observations-Corps bestand aus der 1. und 2. französischen Division unter dem Oberbefehl des General Bosquet, und der Garde-Brigade der 1. englischen Division des

Digitized by Google

Herzog Cambridge; diese Truppen hielten den Sapun-Berg besetzt und hatten ihre Front nach der Tschernaja. Die schottländische — 2. — Brigade — Colin Campbell — von der 1. englischen Division, 6 türkische Bataillone und ein Theil der englischen Seetruppen besetzten Balaklawa und sicherten die Zugänge zu dieser Stadt. Außerdem wurde noch aus 4 französischen und türkischen Bataillonen eine besondere Abtheilung gebildet, über welche der Oberstlieutenant vom Generalstabe Reille den Befehl übernahm und die in die Nähe der Rohr-Bucht detachirt wurde, um daselbst einige Erdwerke zu erbauen, welche bei einem etwaigen heftigen Angriff der Russen das Zurückgehen unserer Truppen nach den Schiffen sichern sollten.

Mit der Ankunft der verbündeten Truppen auf der Südseite Sewastopol's ging das Obercommando der französischen Armee in die Hände des General Canrobert über. St. Arnaud, der bereits seit längerer Zeit an der Cholera erkrankt war, mußte nach Konstantinopel zurückgeschafft werden, wo derselbe am 30. Septbr. starb.

In den ersten Tagen nach Beginn der Blockade beschäftigten sich die Verbündeten nur mit den Vorbereitungen zur Belagerung. Das Ausschiffen des hierzu nöthigen Material machte außerordentliche Schwierigkeiten und dauerte bis zum 9. October; ebenso war der weitere Transport und das Fortschaffen der Vorräthe zu den Truppen mit großen Mühseligkeiten verbunden.

Unter diesen Vorbereitungen vergingen beinahe 2 Wochen, welche die Vertheidiger Sewastopol's gut zu benutzen verstanden.

Kurze Zeit nach der Landung der Verbündeten war der Ingenieur-Oberstlieutenant Todleben*) bei dem Fürsten Menschikof eingetroffen. Bereits an der Donau hatte derselbe in dem Feldzuge 1853—1854, wo er dem General Schilder zugetheilt war, ein ungewöhnliches Talent entwickelt. In Sewastopol über-

*) Gegenwärtig Generaladjutant.

Digitized by Google

nahm nun derselbe die Oberleitung über sämmtliche Ingenieurarbeiten, die jetzt mit dem größten Eifer betrieben wurden. Mit jedem Tage entstanden neue Bastione und Batterien, für deren Armirung das Arsenal und die Schiffsartillerie unerschöpfliche Quellen waren. Die Matrosen, die Sapeurs, die Truppen, die Einwohner, Alles arbeitete, Niemand schonte seine Kräfte zur Vertheidigung seiner Vaterstadt, und nach Verlauf von 2 Wochen waren die früheren Befestigungen Sewastopol's nicht wieder zu erkennen. Starke Batterien umgaben den ganzen südlichen Theil der Stadt, mehr als 200 Geschütze schweren Kalibers waren bereit, den Feind mit Geschossen aller Art zu begrüßen, und hinter diesen Geschützen standen unsere tapferen See- und Landsoldaten, entschlossen zu sterben, um die ihnen anvertraute Stadt zu retten.

Während dieser Zeit entstanden: die Bastione No. 2, 3 und 4, beendigt wurde der Bau der Bastione No. 5 und 6 und der Batterien vor der Defensiv-Caserne der projectirten Bastion No. 1 und bei dem Thurme auf dem Malachof-Hügel. Den Raum zwischen den Bastionen deckten gleichfalls erst in dieser Zeit erbaute Batterien, die unter sich mittelst Trancheen verbunden waren. Am Ende der Süd-Bucht lag das Schiff Jehudil, dessen Artillerie den Sarandanakina und Laboratornaja-Grund enfiliren konnte.

In dieser Zeit der angestrengten Arbeiten wurde die Garnison Sewastopol's durch Truppen vom Offensiv-Corps des Fürsten Menschikof verstärkt. Den 28. September trafen in den nördlichen Festungswerken von Bachtschisarai ein: 29 Bataillone*) in

*) Die 17. Infanterie-Division . . . . . 16 Bataillone.
Von der Reserve-Brigade der 14. Infanterie-Division . . . . 2 "
Von der Reserve-Brigade der 13. Infanterie-Division . . . . . 8 "
Die Kosakenbataillone vom schwarzen Meer No. 2 und 4 . . . . . 2 "
Das 6. Sapeurbataillon . . . . . 1 "
Summe 29 Bataillone.

Digitized by Google

der Stärke von 23000 Mann, außer diesen: 11000 Mann Seesoldaten, denen die Vertheidigung der Stadt übertragen war. Das Offensiv-Corps auf dem Mekensiewaja-Berge zählte nicht mehr als 25000 Mann.

Man muß annehmen, daß den Verbündeten, als dieselben auf die Südseite übergingen, die mangelhafte Befestigung Sewastopol's nicht bekannt war, da sie doch sonst unverzüglich nach Besetzung Balaklawa's einen Sturm gegen die Stadt unternommen haben würden. Auf jeden Fall war das Verfahren der Verbündeten zu Anfang der Blockade ein ganz falsches, es war ein unsicheres Umhertappen. Wenn sie den Tag nach der Besetzung Balaklawa's, den 26. September, wo die Befestigungswerke auf der Landseite Sewastopol's nur erst im Entstehen waren, eine starke Recognoscirung unternahmen, so würden sie sich höchst wahrscheinlich zu einem sofortigen Sturme entschlossen haben, und wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß unsere Matrosen und die außerdem noch in der Stadt befindlichen 8 Bataillone der Reserve-Brigade von der 13. Infanterie-Division, mit der größten Hartnäckigkeit dem Feinde Schritt für Schritt streitig gemacht haben würden, so muß man doch bekennen, daß Sewastopol in diesem Falle der größten Gefahr ausgesetzt worden wäre.

Den 1. October unternahmen die verbündeten Generale unter der Deckung von 4 Bataillonen eine Recognoscirung gegen die Festungswerke Sewastopol's, wodurch sie die Ueberzeugung erlangten, daß dem Sturme auf selbige ein starkes Bombardement vorhergehen müsse. Und in der That, die bereits zu dieser Zeit erbauten Batterien machten einen unmittelbaren Sturm nicht zulässig, daher man sich auch im feindlichen Lager beeilte die Trancheen zu eröffnen.

Die Arbeiten an den Circumvallationslinien begannen den 4. October. Die Oertlichkeit begünstigte hier sehr die Sicherung des Rückens der Verbündeten: die unzugänglichen Schluchten des Sapun-Berges bildeten für sie eine natürliche Circumvallationslinie.

Digitized by Google

Am 8. October waren hier 16 Feldschanzen aufgeworfen, welche diese natürliche Schutzmauer noch mehr verstärken sollten.

Man braucht nur einen Blick auf die Karte zu werfen, um sich zu überzeugen, wie schwierig jeder Angriff von unserer Seite gegen die verbündete Armee war, weshalb auch dieselben größtentheils mißlungen sind.

Das tiefe Thal der Tschernaja, mit den steilen Thalrändern auf beiden Seiten, theilte beide Armeen und deckte die Verbündeten. Eben so schwierig war aber auch ein Angriff von dieser Seite gegen die Positionen auf dem Mekensiewaja-Berge und den Inkerman-Höhen, welche die Truppen des Fürsten Menschikof besetzt hielten. Hieraus erklärt sich auch, daß ungeachtet der zahlreichen Streitkräfte beider Armeen die Operationen im Felde keinen großen Einfluß auf den Gang der Belagerung und Vertheidigung Sewastopol's haben konnten.

Die Zugänge nach Balaklawa wurden durch 2 Linien Schanzen gedeckt, von denen die erste*) auf dem Höhenrücken lag, der parallel zur Woronzofstraße sich hinzieht, und die hintere auf den Höhen bei Balaklawa selbst.

Während die Verbündeten sich zur Eröffnung der Trancheearbeiten vorbereiteten, trafen auf beiden Seiten Unterstützungen ein: Den 7. October begann in der Kamischewaja-Bai — Rohr-Bai —, das Ausschiffen der 5. und 6. französischen Division unter den Generalen Levaillant und Paté, und der afrikanischen reitenden Jäger. Das englische Corps und die türkische Division vervollständigten ihren Truppenbestand durch Verstärkungen aus Konstantinopel. In unserem Lager langten Truppen aus Perekop an, doch hatte der Feind, bis zur Ankunft unseres 4. Infanterie-Corps, noch immer das Uebergewicht an Streitkräften, daher auch

*) Sie bestand aus 4 Redouten, die den 25. October durch den Generallieutenant Liprandi genommen wurden. Siehe 1. Theil IV. Kapitel.

Digitized by Google

bis dahin an eine Offensive nicht zu denken war, indem noch außerdem unser Gegner sämmtliche Höhen im Besitz hatte.

Unsere Offensivbewegungen im Felde beschränkten sich daher bis zum Gefechte bei Balaklawa, den 25. October, nur auf Recognoscirungen nach dem Baidar-Thale, um die feindlichen Fouragirungen zu verhindern und die Position unseres Gegners näher kennen zu lernen. Eine der bedeutendsten wurde am 7. October ausgeführt, sie bestand aus 28 Schwadronen mit der donischen leichten Batterie No. 4 unter dem Befehle des Generallieutenant Rischef. Diese Truppen, welche durch 2 Regimenter der 16. Infanterie-Division unterstützt wurden, verdrängten die feindlichen Vorposten, und nachdem die Offiziere des Generalstabes das Terrain recognoscirt hatten, zogen sich unsere Truppen wieder nach der Meierei Mekensija zurück, bei welcher Gelegenheit ein kleiner englischer Kavallerie-Posten aufgehoben wurde.

Diese Maßregeln benahmen den Verbündeten die Möglichkeit, in der unmittelbaren Nähe ihrer Position zu fouragiren, weshalb sie den 2. October eine Expedition ausrüsteten, die aus den französischen Linienschiffen: Napoleon, Panama und Megére und aus den englischen Schiffen: Sans-pareil, Tribune und Vesuvius bestand, und welche den Zweck hatte, in Jalta und anderen Puncten der Südküste der Krim Fouragirungen auszuführen.

Diese Escadre setzte an genanntem Tage in Jalta eine nicht bedeutende Truppenabtheilung an das Land, welche, ohngeachtet des Versprechens, die Ruhe der Einwohner nicht zu stören, sowohl diese Stadt als auch die umliegenden Besitzungen des Fürsten Woronzof — Massandra —, des Grafen Potozki — Livadja — und des Fürsten Dundukof Korsakof völlig plünderten.

Digitized by Google

IV.

Die Verbündeten eröffnen die Belagerungsarbeiten. Ursprünglicher Angriffsplan. Die Verbündeten glauben Sewastopol in kürzester Zeit erobern zu können. Eröffnung der 1. Parallele. Die Einrichtung und Armirung der Batterien. Kriegsrath der verbündeten Generale.

Nach Verlauf von 2 Wochen, seit dem Uebergange auf die Südseite Sewastopol's, waren endlich die Vorbereitungen zum Beginn der Belagerungsarbeiten vollendet, und in der Nacht vom 9. zum 10. October schritt man zur Eröffnung der 1. Parallele.

Dem ursprünglichen Angriffsplane gemäß wollte man in die 1. Parallele einige Batterien legen, worauf nach einem heftigen Bombardement von der Land- und Seeseite, um die russischen Batterien zum Schweigen zu bringen, die Stadt mit allen Truppen des Belagerungs-Corps gestürmt werden sollte.

Die Franzosen sollten auf dem linken Flügel zum Sturme vorgehen, von der Quarantaine-Bucht bis zum Sarandanakina-Grunde, die Engländer auf dem rechten bis zum Sapun-Berge.

Die Verbündeten trafen zu diesem Sturme ungeheure Vorbereitungen, die ihnen das größte Vertrauen zu dem nahe bevorstehenden Falle Sewastopol's einflößten. Dies ersieht man aus allen offiziellen Berichten der verbündeten Generale, die sie vor dem ersten Bombardement abgefaßt haben. Ganz Europa war dazumal derselben Meinung. Ein Beweis dafür ist die Leichtgläubigkeit, mit welcher man in Paris und London die falsche Nachricht von dem Falle Sewastopol's aufnahm, die von einem Krim-Tataren nach Konstantinopel gebracht worden war.

Den 23. October erschien im Moniteur eine telegraphische Depesche des französischen Gesandten in Wien an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgenden Inhalts:

Digitized by Google

„Der englische Consul schreibt vom 16. October aus Varna dem Grafen Colquhoun in Bukarest, daß er vom 13. dieses aus dem Lager bei Sewastopol folgende Nachricht erhalten habe: „Wir eröffnen das Feuer aus 200 Geschützen; die Festung kann sich nicht mehr 5 Tage halten.“

Am Abende des 9. October wurde das Belagerungs-Corps durch die 1. Brigade der 1. französischen Division verstärkt, welche dem Observations-Corps entnommen war, und die daselbst durch türkische Bataillone ersetzt wurde.

Um 9 Uhr trat das ganze Belagerungs-Corps unter die Waffen. 1600 zur Arbeit bestimmte Franzosen eröffneten, unter dem Schutze von 8 Bataillonen, die 1. Parallele in einer Entfernung von 400 Saschen von der Bastion No. 4 — bastion du Mât — welche die Franzosen zum Angriffspunkt ausgewählt hatten und gegen welche sich das Feuer der großen französischen Batterien richten sollte. Um das Feuer der Seiten-Batterien zu schwächen, wollte man die Parallele bis an das südliche Ende der Quarantaine-Bucht verlängern. Die auf dieser Seite zu erbauenden Batterien sollten gegen die Bastione No. 5 und 6 und gegen das Quarantaine-Fort — Batterie No. 10 — wirken. Die Nacht war dunkel, ein starker Nordostwind jagte schwarze Wolken daher, welche den ganzen Horizont bedeckten und es der Garnison unmöglich machten, den Beginn der Belagerungsarbeiten sogleich zu bemerken. Mit Anbruch des Tages war die französische Parallele in einer Ausdehnung von 1 Werst links der Capitale von der Bastion No. 4 bereits im Bau begriffen und gewährte auch schon den Arbeitern einigen Schutz.

Die Engländer, welche ihren Hauptangriffspunkt gegen die Bastion No. 3 richteten, eröffneten ihre erste Parallele auf eine Entfernung von 600 Saschen von den russischen Festungswerken, auf ihrem linken Flügel. Um bei dem Sturme die Franzosen durch ein auf die angegriffenen Werke unterhaltenes Enfilirfeuer unterstützen zu können, wollte man diese Parallele in der folgenden Nacht

Digitized by Google

nach der rechten Seite, gegen den Malachof-Hügel und den östlichen Theil der Schiffervorstadt, verlängern.

Am folgenden Tage wurde die Vollendung der 1. Parallele in Folge des steinigen Grundes und des anhaltenden Feuers der Sewastopoler Batterien bedeutend erschwert. Nach einem Bericht Canrobert's hatten die Geschütze der Bastione No. 4, 5 und 6 in den Belagerungsarbeiten großen Schaden angerichtet. Dessenohngeachtet gelang es den Franzosen, 5 Batterien in die 1. Parallele zu legen, von denen No. 1 und 2, — auf dem linken Flügel — mit Schiffsgeschützen armirt wurden, welche die Bastion No. 6 beschießen sollten. Weiter rechts wurden erbaut: die Batterien No. 3 und 4, die eine Art bastionirte Front bildeten und zur Beschießung der Bastion No. 5 bestimmt waren; noch weiter rechts, nahe des Sarandanakina-Grundes: die große Batterie No. 5 gegen die Bastion No. 4; in die letzteren 3 Batterien wurden Belagerungsgeschütze eingeführt. Die bastionirte Front — die Batterien No. 3 und 4 — sollte bei einem Ausfalle der Garnison die französische Position decken. Die Engländer erbauten in ihrer Parallele gleichfalls 5 Batterien, gegen die Bastion No. 3 und den Malachof-Thurm.

In der Nacht vom 12. zum 13. October näherten sich die Franzosen, welche die zu große Entfernung der 1. Parallele bemerkt hatten, mit derselben mehr der Quarantaine-Bucht, und erbauten hier gegen die Bastion No. 6 eine Mörserbatterie, in welche 4 derselben placirt wurden. An demselben Tage wurde in Balaklawa die türkische Festungsartillerie an das Land geschafft, die aus dem Arsenal zu Konstantinopel herübergeführt worden war. 18 Geschütze derselben wurden sogleich in der Circumvallationslinie auf dem Sapun-Berge verwendet und 6 andere in den Redouten vor Kadikioi.

Trotz des fürchterlichen Feuers aus der Festung führten die Franzosen am 13. October 49 Geschütze in die Batterien ein, die auf folgende Weise vertheilt wurden:

Digitized by Google

Batterie No. 1	2	Haubitzen, 22 Centimeter*).
	7	Kanonen, 30pfdge.
Batterie No. 2	4	Haubitzen, 22 Centimeter.
	8	Kanonen, 30pfdge.
Batterie No. 3	6	Mörser, 27 Centimeter.
	2	" 22 "
Batterie No. 4	2	" 24 "
	6	Kanonen 24pfdge.
Batterie No. 5	6	" 24 "
	2	" 16 "
	4	Haubitzen 22 Centimeter.

Summa: 49 Geschütze.

Außerdem zählte die Batterie bei der Quarantaine-Bucht 4 große Mörser, so daß sich also im Ganzen 53 Geschütze in den französischen Batterien befanden. Die Armirung der englischen Batterien war erst am Abende des 16. October beendigt. Sie bestand aus 73 Geschützen sehr großen Kalibers, und zwar: aus 68pfdigen, 46pfdgen, 32pfdigen und 24pfdigen Kanonen und aus 10zölligen Mörsern, die 2½pudige**) Bomben warfen.

Unter der Zahl der Kanonen waren 4 Lancaster; eine der Batterien war mit einem eisernen Ofen versehen, um Kugeln glühend zu machen, mit denen die Engländer unsere Schiffe in der Süd-Bucht in Brand stecken wollten.

Außer diesen 126 Geschützen, mit welchen die Batterien der 1. Parallele versehen waren, hatten die Verbündeten noch eine zahlreiche Menge derselben in Reserve.

*) Eine Haubitze oder Mörser von 22 Centimeter wirft 53½pfdige Bomben — russisch —.

**) 1 Pud = 40 russische Pfund = 29½ Wiener Pfund. 1 russ. Pfund = 28 Loth 0,00 Quentch. sächs.

Anmerk. des Uebersetzers.

Digitized by Google

Den 15. October versammelten sich die verbündeten Generale und Admirale zu einem Kriegsrathe. Der Commandant der englischen Escadre, Dundas, war entschieden dagegen, mit den Kanonen seiner Flotte die Landbatterien zu unterstützen, aber die allgemeine Ueberredung von der unumgänglichen Nothwendigkeit der Theilnahme der Flotte an dem Bombardement, bestimmte den englischen Admiral sich der Stimmenmehrheit zu unterwerfen.

V.

Erstes Bombardement Sewastopol's. Beendigung des Feuers der französischen Batterien. Die Wirkung der englischen Batterien und der verbündeten Flotte. Der durch unsere Batterien dem Feinde verursachte Schaden. Die Berichte der verbündeten Generale nach dem Bombardement. Der Verlust des Feindes und der unsrige. Tod Kornilof's. Die Tapferkeit der Vertheidiger Sewastopol's.

Nachdem sämmtliche Batterien armirt waren, wurden in der Nacht zum 16. October die Schießscharten eingeschnitten und die Pulvermagazine ausgehoben, so daß am folgenden Morgen Alles zum Eröffnen des Feuers bereit war.

Doch die Vertheidiger Sewastopol's waren eben so zu einem Widerstande bereit, welcher dem russischen Soldaten eigen ist.

Die furchtbaren Batterien, die Totleben unter den Augen des Feindes errichtet hatte, enthielten 200 Geschütze großen Kalibers und bestrichen die ganze Südseite Sewastopol's.

Am Morgen des 14. October war ein heiterer Himmel und auf dem Meere vollkommene Windstille. Mit Anbruch des Tages trat die ganze verbündete Armee unter die Waffen; das Observations-Corps besetzte die verschanzten Linien auf dem Sapun-Berge und vor Balaklawa. In allen Batterien war man zum Feuern bereit; man erwartete nur das verabredete Signal.

Digitized by Google

In Sewastopol wartete man gleichfalls auf den Anfang des Bombardements, von Stunde zu Stunde brannten die Lunten vergeblich in den Batterien.

Um 6¼ Uhr Morgens wurden 3 Bomben hinter einander aus der französischen Batterie No. 3 geworfen und hierauf eröffneten alle 126 Geschütze der feindlichen Batterien ihr Feuer auf Sewastopol.

Bei dem ersten Schuß des Feindes begann auch von unserer Seite eine wackere Kanonade.

Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben; ein dichter Pulverdampf bedeckte die ganze Umgegend, so daß man nur beim Blizzen der feindlichen Schüsse die Geschütze richten konnte.

Drei Stunden dauerte bereits das höllische Feuer, ohne daß auf der einen oder anderen Seite ein Uebergewicht desselben bemerkbar wurde. Um 9 Uhr fiel eine unserer Bomben in das Pulvermagazin der französischen Batterie No. 4 und sprengte dieses in die Luft, wodurch die ganze Batterie in Unthätigkeit gerieth und mehr als 50 Mann getödtet oder verwundet wurden. ¾ Stunden später explodirte das Pulvermagazin der französischen Batterie No. 1. Die übrigen 3 Batterien waren jetzt nicht mehr im Stande, das fürchterliche Feuer der Sewastopoler Batterien kräftig zu beantworten; daher überließ es der General Canrobert dem Commandanten der Artillerie — Thiry — den Kampf nach eigenem Ermessen einzustellen. Um 11 Uhr schwiegen sämmtliche französische Batterien und gleichzeitig mit ihnen verstummten auch bei uns die gegen die Franzosen thätig gewesenen Geschütze.

Die englischen Batterien, die sehr zahlreich armirt und entfernter von der Festung waren, litten weniger durch unser Feuer und erzielten im Allgemeinen bessere Resultate als die französischen. Das Feuer der Engländer richtete sich vorzüglich gegen die Bastion No. 3, woselbst in der 3. Nachmittagsstunde beinahe alle Geschütze demontirt waren. Doch verursachten unsere Batterien den englischen gleichfalls Schaden; um 4 Uhr Nachmittags flog ein

Digitized by Google

Pulvermagazin der Engländer in die Luft und am Abende vermochten nur noch 2 Geschütze unser Feuer zu beantworten.

Die verbündete Flotte, deren Manövriren durch die Windstille erschwert wurde, gelangte erst den Nachmittag in die Nähe der Einfahrt in die Rhede. Die französische Escadre bildete 2 Linien, mit dem rechten Flügel an der Quarantaine-Bucht, und zwar:

In 1. Linie: die Schiffe Karl der Große, Montebello, Friedland, Ville de Paris, Valmy, Heinrich IV. und Napoleon.

In zweiter: Algier, Marengo, Marseille, Souffrant, Bayard und Jupiter. Die Segelschiffe wurden von den Dampfern in die Linie bugsirt.

Diese Escadre sollte das Quarantaine-Fort — Batterie No. 10 — und die Alexander-Batterie beschießen.

Die englischen Schiffe, welche gleichfalls durch Dampfer bugsirt wurden, nahmen links der französischen ihre Stellung, und zwar, von der Konstantin-Batterie ausgehend, in folgender Ordnung: Queen, Vengeance, Albion, Britannia, London, Aretusa, Bellerophon, Rodney, Trafalgar, Agamemnon, Sans-pareil, Terrible und Samson.

In der Mitte zwischen den englischen und französischen Schiffen standen 2 türkische.

In der 1. Nachmittagsstunde begann auf ein gegebenes Signal das Bombardement, alle Schiffe eröffneten ihr Feuer, die Batterien der Stadt und der Rhede antworteten. Die feindlichen Bomben flogen von den Schiffen bis nach dem Malachof-Hügel, die ganze Stadt wurde durch selbige beworfen, doch die Ausdauer der Vertheidiger Sewastopol's blieb dieselbe. Die wohlgezielten Schüsse aus der Konstantin-, Alexander- und Quarantaine-Batterie verursachten der Flotte bedeutenden Schaden. Um 3 Uhr Nachmittags begannen die Schiffe, eines nach dem anderen, mit Hülfe der Dampfschiffe sich aus der Linie zurückzuziehen, und um 6 Uhr war

Digitized by Google

die ganze Flotte aus dem Schußbereich unserer Batterien, und steuerte theils der Rohr-Bai, theils der Mündung der Katscha zu.

Der Schaden, den unsere Batterien unter den feindlichen Schiffen angerichtet hatten, war sehr bedeutend: auf dem Admiral-Schiffe — Ville de Paris — in welches die Bomben von allen Seiten eingeschlagen hatten, war der ganze Stab Hamelin's verwundet und nur er selbst blieb wie ein Wunder verschont. Außer diesem hatten noch stark gelitten: Montebello, Friedland, Napoleon und Karl der Große. Von den englischen Schiffen hatten bedeutenden Schaden davon getragen: Agamemnon, Albion und Queen, die in größter Nähe der Konstantin-Batterie gestanden, und außerdem noch: Sans-pareil, Retribution und andere.

Im Allgemeinen waren die Verluste, welche die Geschütze unserer Forts der verbündeten Flotte beigebracht hatten, sehr beträchtlich, so daß man bei den folgenden Bombardements sich sehr vorsichtig unseren Batterien näherte. Die Alexander- und Quarantaine-Batterie hatten nur wenig gelitten.

Mit einbrechender Dunkelheit schwieg das Feuer der Land- und Seebatterien gänzlich und eine Todtenstille trat an die Stelle des Donners von 1000 Geschützen.

Der Verlust der Verbündeten auf der Flotte betrug nach ihren offiziellen Berichten: 527 Mann an Todten und Verwundeten, der in den Landbatterien ist gar nicht erwähnt. Beachten wir nun, daß durch das Entzünden der 2 Pulvermagazine in den französischen und des einen in den englischen Batterien allein mehr als 100 Mann um's Leben gekommen sind und berücksichtigen wir die nicht offiziellen Berichte von Augenzeugen, so liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß der Verlust des Feindes in der Parallele den der Flotte noch übersteigt, so daß die Zahl der getödteten und verwundeten Soldaten in der verbündeten Armee wohl das äußerste Maaß von 1500 Mann erreichen kann.

Nicht weniger beträchtlich war der Schaden, den unser Feuer in den Batteriebauten anrichtete. Bei den Franzosen wurden von den

Digitized by Google

5 Batterien, die am 17. Octbr. thätig waren, die eine durch das explodirende Pulvermagazin gänzlich vernichtet, außerdem in den anderen, nach dem Berichte Canrobert's 14 Geschütze (?) demontirt. Die französischen Batterien konnten überhaupt nur 4 Stunden unser Feuer aushalten und waren alsdann in einem solchen Zustande, daß sie den nächsten Tag nicht thätig zu sein vermochten.

Die englischen Batterien, die auf eine größere Entfernung aus unseren Werken beschossen wurden — 600 Saschen — hatten weniger Verluste, konnten aber doch am Abende nur noch aus 2 Geschützen feuern.

Merkwürdig ist, daß die verbündete Flotte, deren Manövriren durch die Windstille erschwert wurde, das Feuer am Nachmittage noch eröffnete, zu einer Zeit, wo die französischen Batterien in der Parallele bereits seit 2½ Stunden den Kampf eingestellt hatten. Den tapferen Vertheidigern Sewastopol's war dies eine Erleichterung, denn in der Zeit, wo die Flotte das Bombardement gegen unsere westlichen Bastione: No. 4, 5 und 6 begann, hatten dieselben von den Landbatterien auf dieser Seite Nichts mehr zu fürchten.

Canrobert dachte sicherlich nicht an ein solches Ende des Bombardements; da er freilich auch auf ein gleichzeitiges Feuern der Land- und Seeartillerie gehofft hatte. Die englischen Batterien feuerten übrigens mit der Flotte bis zur Abenddämmerung fort.

Auf diese Weise endigte der merkwürdige Tag des 17. October mit einem vollständigen Triumphe für die tapferen Vertheidiger Sewastopol's.

Die Verbündeten verloren mit einem Male ihre vorher so feste Ueberzeugung von dem baldigen Falle der Festung! ... Sie wurden in ihren offiziellen Rapporten plötzlich sehr kleinlaut und zugleich mit diesen auch die Berichte in den westlichen Journalen.

Der General Canrobert erstattete dem Kriegsminister vom 18. October folgenden Bericht: „das Feuer der russischen Batterien war außer der Erwartung sehr wirksam. Die Festungs-

Digitized by Google

werke waren auf ihrer ganzen Ausdehnung mit Seegeschützen, großen Kalibers, armirt. Dieser Umstand kann die Belagerung verlängern u. s. w.*)"

In derselben Zeit schrieb Raglan dem Herzog Newcastle: „die Russen haben bedeutende Hülfsmittel zur Verstärkung und Armirung ihrer Batterien, so daß wider Erwarten die Belagerung sich sehr in die Länge ziehen kann, und ich kann Ihnen nicht gewiß sagen, wann unsere Angelegenheiten eine für uns günstige Wendung nehmen werden."**)

Unser Verlust an Todten und Verwundeten betrug 1100 Mann, von denen viele bereits den anderen Tag schon in die Batterien zurückkehrten. Aber der größte Verlust, sowohl für die Sewastopoler Garnison als auch für ganz Rußland, war der Tod Kornilof's. Bei dem ersten Schuß aus den französischen Batterien eilte er auf die Bastion No. 4, unter dem stärksten feindlichen Feuer beritt er einige Male die ganze Vertheidigungslinie und beseelte den Muth der Artilleristen. Um 12 Uhr war der General auf dem Malachof-Hügel. Als er vom Thurme nach der Brustwehr gehen wollte, um sein Pferd zu besteigen, riß ihm eine Kanonenkugel das linke Bein am Unterleibe weg. Nur noch bis zum Abende lebte der tapfere Anführer unserer kühnen Matrosen des schwarzen Meeres. Als man ihm kurz vor seinem Tode noch die Nachricht mittheilte, daß unsere Batterien die feindlichen zum Schweigen gebracht hätten, rief er: „Hurrah!" und starb.

Der Malachof-Hügel, wo Kornilof fiel, erhielt die Benennung Kornilowski-Bastion. Noch 11 Monate lang donnerten hier die Batterien der tapferen Matrosen gegen den Feind, gleichsam um den Tod dieses unerschrockenen Anführers zu rächen.

Der 17. October hat manche schöne Waffenthat aufzuweisen. Der Generaladjutant Fürst Menschikof schrieb den 18. October an

*) Moniteur vom 6. November.
**) Times vom 14. November.

Digitized by Google

Se. Maj. den Kaiser Folgendes: „Als Nachtrag zu meinem unterthänigsten Berichte von diesem Tage halte ich es für meine Pflicht Ew. Kais. Maj. davon in Kenntniß zu setzen, daß die Marinetruppen, vom Offizier bis zum Matrosen, welche die Stadt mit ihren Batterien und Bastionen vertheidigten, bei dem am 17. dies. Mts. stattgefundenen Bombardement eine unübertreffliche Tapferkeit und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt haben. Auf der Bastion No. 3 mußte die Geschützbedienung dreimal ersetzt werden, freudig und singend trat der eine an die Stelle des anderen und übernahm dessen Posten. Ich kann nicht umhin hierbei vorzüglich des Vice-Admirals Nachimof Erwähnung zu thun, welcher mit seiner ungewöhnlichen Thätigkeit alle Hülfsmittel herbeischaffte, die eine hartnäckige Gegenwehr und eine kräftige Bekämpfung des Feindes möglich machten."

Aber dies Alles war nur der Anfang der kriegerischen Thaten, womit unsere Soldaten 11 Monate lang die Welt in Erstaunen setzten.

VI.

Fortsetzung des Bombardement mit den Batterien der 1. Parallele. Der Feind nähert sich den Bastionen No. 4 und 5. Ausfälle. Unsere Festungswerke, ihre Eintheilung nach Distancen und die Besetzung derselben. Die Franzosen eröffnen die 2. Parallele. Die Arbeiten der Engländer werden von unserer Seite aufgehalten. Ausfall am 26. October. Weiterer Verlauf der Belagerungsarbeiten. Eröffnung der 3. Parallele. Vorbereitungen zu dem Bau der Bresch-Batterien. Die Schlacht bei Inkerman.

Das Mißlingen des Bombardement am 17. October nöthigte die Verbündeten, sich den Mühseligkeiten einer regelmäßigen Belagerung zu unterwerfen. Sie hatten sich von der Stärke der Sewastopoler Batterien überzeugt und wußten nun, daß ein Sturm ohne fürchterliche Verluste nicht gelingen konnte. In Folge ihrer

Digitized by Google

bedeutenden Hülfsmittel und ihrer Ueberlegenheit an Zahl hofften sie durch eine regelmäßige Belagerung die Stadt bis zu Einbruch des Winters zu erobern.

Zum Hauptangriffspunct wurde die Bastion No. 4 gewählt, gegen welche nun die Franzosen aus der 1. Parallele vorgingen. Außerdem wurde noch beschlossen zur Unterstützung des Hauptangriffes mit den Parallelen gegen die Bastion No. 5 — durch die Franzosen — und gegen die Bastion No. 3 — durch die Engländer — vorzugehen.

So lange man mit den Vorbereitungen zu diesen Arbeiten beschäftigt war, wurde das Bombardement von der Landseite fortgesetzt, doch bedeutend schwächer als das am 17. October.

18 Den 11. October waren die französischen Batterien noch nicht so weit hergestellt, um wieder feuern zu können. Die Engländer feuerten ziemlich stark aus 68 Geschützen. Den 19. eröffneten auch die Franzosen von Neuem das Bombardement, aber nur aus 26 Geschützen, obwohl sie auf dem rechten Flügel ihrer Parallele gegen die Bastion No. 4 drei neue Batterien erbaut hatten. In einer derselben wurde an diesem Tage abermals das Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

Die folgenden Tage wurde das Feuern fortgesetzt, ohne daß der eine oder andere Theil einen wesentlichen Vortheil erlangte. Der Schaden, den die Belagerungsgeschütze unseren Werken verursachten, wurde jedesmal während der Nacht wieder ausgebessert, so daß wir jeden Morgen den Kampf mit neuen Kräften aufnahmen. Vorzüglich litten die aus Stein erbauten Festungswerke: so wurde am 20. October die Defensiv-Caserne der Bastion No. 6 und ein Theil der Mauer zerstört, aber alle diese Bauten wurden alsbald durch Erdwerke ersetzt, welche um so besser der Wirkung der feindlichen Geschosse Widerstand leisteten. Die wenigen Feuersbrünste, welche in der Stadt ausbrachen, wurden sofort gelöscht.

Während dieser Zeit kamen die Verbündeten mit den Trancheen den Bastionen No. 3, 4 und 5 immer näher, wodurch uns

Digitized by Google

die Möglichkeit gegeben wurde, nächtliche Ausfälle zu unternehmen.

Der 1. Ausfall geschah in der Nacht vom 20. zum 21. October mit 33 Jäger-Matrosen von der 33. Flotten-Equipage unter dem Lieutenant Troitzki, und hatte sehr günstigen Erfolg. Diese Tapferen stürzten sich auf eine französische Batterie und vernagelten in derselben 8 Mörser und 11 Kanonen, so daß sie den ganzen folgenden Tag unthätig bleiben mußte. Ohngeachtet der ausdauernden Tapferkeit der Vertheidiger Sewastopol's fürchtete dennoch der Fürst Menschikof nicht ohne Grund einen Sturm und verstärkte daher die Garnison durch das Minskische Infanterie-Regiment — 14. Division — und durch das Uglitzsche Jäger-Regiment — 16. Division —, und that alles Mögliche, um den Feind von der Ausführung seiner Belagerungsarbeiten abzuhalten. Mit Ungeduld erwartete der Fürst die Reserven, um in die Offensive übergehen zu können, was mit jedem Tag sich immer mehr als nothwendig herausstellte.

Unterdeß vergrößerten und vermehrten sich unsere Festungswerke unter dem feindlichen Feuer mit jedem Tage durch die unermüdliche Thätigkeit Totleben's und seiner Gehülfen, welche dem Gange der Belagerungsarbeiten mit der größten Aufmerksamkeit folgten. Fing der Feind kaum an, Erde zu dem Batteriebau aufzuwerfen, so wurden auch sofort einige Geschütze dahin gerichtet. Jede Nacht wimmelte es in unseren Batterien von Arbeitern, aber am anderen Morgen waren alle Schäden wieder ausgebessert und die demontirten Geschütze durch neue ersetzt.

Man lese, was Canrobert in sein Belagerungs-Journal schrieb: „22. October. Kaum haben wir irgend ein feindliches Werk zerstört, so ist bereits schon wieder ein anderes erbaut. Die Russen schießen von allen Punkten, wo nur irgend eine Kanone stehen kann.“*)

*) Moniteur vom 17. November.

Digitized by Google

Zur besseren Oberleitung war unsere ganze Vertheidigungslinie in mehrere Abtheilungen getheilt, die durch nachstehende Truppen besetzt gehalten wurden:

1. Abtheilung, von der Bastion No. 5 bis zur Bastion No. 8, incl. der Batterie No. 10 und der Alexander-Batterie, commandirt vom Generalmajor Asnalowitsch*); diese hielten besetzt: 6 Bataillone der Reserve-Brigade der 13. Infanterie-Division, das Minskische Infanterie-Regiment und die 33. Flotten-Equipage, mit 4 Feldgeschützen, Summa: 11 Bataillone mit 4 Feldgeschützen.

2. Abtheilung, von der linken Flanke der Bastion No. 5 bis zum Laboratornaja-Grund; diese vertheidigten 4 Flotten-Equipagen: 29., 32., 34., 37., das 3. Bataillon des Tarutinskischen Jäger-Regiment und das Kosakenbataillon vom schwarzen Meer No. 2, Summa: 6 Bataillone unter dem Befehle des Vice-Admiral Nowosilski.

3. Abtheilung, vom Laboratornaja- bis zum Dokowaja-Grund: sie enthielt in sich die Bastion No. 3 mit den benachbarten Batterien und war dem Contre-Admiral Panfilof anvertraut. Diese Linie vertheidigten: die 38., 40., 41. und 45. Flotten-Equipage, das Moskauische Infanterie-Regiment und 2 Bataillone des Tarutinskischen Jäger-Regiments, Summa: 10 Bataillone.

4. Abtheilung, vom Dokowaja-Grund bis zur Kilen-Grundbucht. Hier befanden sich unter der Anführung des Contre-Admiral Istomin**), die Flotten-Equipagen 35, 36, 39 und 44, das Butirskische Infanterie- und Borodinsche Jäger-Regiment, das Kosaken-Bataillon vom schwarzen Meer No. 8 und die leichte Batterie No. 5 der 17. Feldartillerie-Brigade, Summa: 13 Bataillone mit 8 Geschützen.

---

*) In der Folge, durch den Generalmajor Timofjef, durch den Kapitain 1. Grades Sorin und durch den Kapitainlieutenant Stezenko.

**) Später unter den Kapitains 1. Grades Jurkowski und Kerk.

Digitized by Google

Die Hauptreserve, unter dem Generallieutenant Kirjakof, bestand aus dem Uglitzschen- und einem Bataillon des Tarutinskischen Jäger-Regiments, aus 2 Bataillonen der Reserve-Brigade, der 14. Infanterie-Division und aus den leichten Batterien No. 4 der 14. und 17. Artillerie-Brigade, Summa: 7 Bataillone mit 16 Geschützen. Die Reserve stand auf dem Terrain hinter der Bastion No. 4.

Außerdem hielten 2 Bataillone der Reserve-Brigade der 13. Infanterie-Division die nördlichen Festungswerke besetzt.

Die Ingenieurarbeiten wurden durch das 6. Sapeurbataillon ausgeführt, unter der Leitung der Obersten Jewreinof und Polsikof. Die Oberleitung hatte der Oberst Totleben.

Die ganze Stärke der Garnison Sewastopol's zählte in dieser Zeit demnach: 57 Bataillone Armee-Truppen und 13 Flotten-Equipagen mit 28 Feldgeschützen. Der Commandant dieser sämmtlichen Truppen war der Generallieutenant Moller, Hafen-Gouverneur der Vice-Admiral Stanjukowitsch, Commandant der See-Equipagen Vice-Admiral Nachimof.

Um den Feind zu beunruhigen, unternahm das Corps bei Tschorgun, unter der Leitung des Generalmajor Semjakin, den 18. October eine Recognoscirung in der Richtung auf Kadikioi und Kamari.

Während dessen näherte sich der Feind der Festung immer mehr und mehr, ohngeachtet der Schwierigkeiten, die ihm der Felsengrund entgegenstellte, und der es oft nöthig machte, denselben durch Minen zu sprengen, um die Trancheen darin einzuschneiden. Die türkische Artillerie, mit welcher eine von den in der 1. Parallele neu erbauten Batterien armirt wurde, wirkte sehr wenig: die von ihr geworfenen Bomben platzten theilweise gar nicht.

Die englischen Batterien warfen zahlreiche Raketen in die Stadt, doch mit eben so wenig Erfolg; hingegen war das Feuer der Zuaven und Jäger von Vincennes sehr wirksam, so daß unser größter Verlust dem feindlichen Büchsenfeuer zuzuschreiben war.

Digitized by Google

In der Nacht vom 23. zum 24. October gelangten die Franzosen bis auf 230 Saschen an die Festung, und eröffneten nun wider die Bastione No. 4 und 5 die 2. Parallele, in einer Länge von 100 Saschen, vom Sarandanakinaja-Grund bis zur Kapitale der Bastion No. 5.

Jetzt begannen unsere Batterien vorzüglich gegen die Zweige der Trancheen mit Kartätschen zu schießen, in denen die französischen Jäger postirt waren.

Dessenohngeachtet gingen die Franzosen mit der Sappe weiter vor, und in der folgenden Nacht waren sie bereits dem ausspringenden Winkel der Bastion No. 4 bis auf 200 Saschen nahe gekommen.

Die Engländer arbeiteten sich gleichfalls aus der 1. Parallele gegen die Bastion No. 3 vor, doch gingen die Arbeiten nur langsam von statten, welches wohl theils seinen Grund mit darin hatte, daß bei der schlechten Administration in den englischen Truppen epidemische Krankheiten ausbrachen, die in den Regimentern zahlreiche Opfer forderten, theils, daß bei allen unseren Offensivunternehmungen die Engländer einige blutige Kämpfe zu bestehen hatten, welche ihnen theuer zu stehen kamen. Auch wurden die Engländer durch die Gefahr, welche Balaklawa am 25. October drohte*), von ihren Belagerungsarbeiten abgehalten, indem sie ihrer Operationsbasis eine größere Aufmerksamkeit zuwenden mußten, woselbst sie die Befestigungen verstärkten und mehr Truppen dahin zogen. Am Morgen des 26. October bemerkte man von Sewastopol aus den geschwächten Bestand des englischen Belagerungs-Corps, welches einen Theil seiner Truppen nach Balaklawa dirigirt hatte.

In Folge dessen beschloß der Generallieutenant Moller aus der Schiffer-Vorstadt einen Ausfall zu machen, und wenn die Schwächung des Belagerungs-Corps seine Richtigkeit hatte, die

*) Siehe 1. Theil.

Digitized by Google

nächsten Batterien zu erobern und ihre Geschütze zu vernageln. Hierzu wurden bestimmt: das Butirskische Infanterie-Regiment mit 4 Geschützen unter der Führung seines Commandanten, des Obersten Fedorof, unterstützt durch das Borodinsche Regiment und Kosakenbataillon vom schwarzen Meer, No. 8, nebst 4 Geschützen. Diese Truppen überschritten den Kilen-Grund nahe der Bucht gleiches Namens und dirigirten sich längs seines rechten Thalrandes nach dem Lager der Division Lacy-Evans.

Unsere Truppen griffen mit einer musterhaften Ordnung an; die englischen Vorposten wurden geschlagen, aber ehe noch unsere Bataillone auf dem durch Hohlwege beengten Terrain aufzumarschiren vermochten, erhielt die Division Lacy-Evans rechtzeitige Unterstützung durch die Garde-Brigade des Herzog Cambridge und durch eine Brigade der 4. englischen und der 1. französischen Division, so daß auf dem angegriffenen Puncte 16 Bataillone vereinigt waren. 18 Feldgeschütze und die benachbarten Batterien der 1. Parallele beschossen die Unsrigen, welche dem Feinde nur 4 Geschütze entgegenstellen konnten.

Dessenohngeachtet behaupteten sich unsere Truppen 2 Stunden in diesem ungleichen Kampfe. Der Oberst Fedorof wurde verwundet, an seine Stelle trat der Commandant des Borodinschen Regiments, Oberst Werewkin-Scheljut, der in der Folge, dem erhaltenen Befehle gemäß, die Truppen theils nach der Schiffer-Vorstadt, theils nach der Inkermanbrücke zurückführte.

Die Engländer folgten im Anfange unseren Bataillonen, aber das Feuer der drei Dampfschiffe, welche in der großen Bucht vor Anker lagen, machten dieser Verfolgung bald ein Ende.

Unser Verlust belief sich in diesem Gefechte auf 300 Mann. Die Engländer gaben den ihrigen auf 80 Mann an, was nun allerdings sehr zweifelhaft erscheint.

Nach der Eroberung der Redouten bei Kadikioi wurde die Thätigkeit des Feindes durch die Gefahr in Anspruch genommen, welche seinem Rücken drohte. Das starke Bombardement wurde

Digitized by Google

daher schwächer und der Verlust der Garnison, welcher nach dem 17. October täglich 2—300 Mann betrug, verringerte sich bis auf 80 Mann den Tag.

Die Besorgniß des Feindes wurde noch vermehrt durch das Eintreffen eines Theiles des 4. Infanterie-Corps bei Tschorgun, wohin jetzt der Fürst Menschikof sein Hauptquartier verlegte.

Zur Sicherung der Verbindung der Nordseite Sewastopol's mit Simferopol, gegen eine etwaige Unternehmung des Feindes von der Mündung des Beljbek aus, wurde ein besonderes Detaschement gebildet, aus dem Wolinskischen Infanterie-Regimente, dem Jäger-Regimente des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, dem combinirten Husaren- und dem Kosaken-Regimente No. 57. Das Commando über diese Truppen übernahm der Oberst Ghruschtschof.

Diese Maßregeln waren im Verein mit den im Lager ausbrechenden Krankheiten die Ursache des beinahe gänzlichen Stillstandes der englischen Belagerungsarbeiten. Den Franzosen hingegen gelang es sich der Bastion No. 4 immer mehr zu nähern, wodurch wir genöthigt wurden, hinter diesen Werken eine 2. Vertheidigungslinie zu erbauen, von der linken Flanke der Bastion No. 5 in einer Länge von 350 Saschen. Die Batterien der 1. Linie wurden mit Traversen versehen und gegen die umliegenden Höhen defilirt.

Das Feuer unserer Festungsbatterien war so wirksam, daß es dem Feind sehr schwer wurde, seine Schäden in den Batterien auszubessern. Den 1. November eröffneten die Franzosen mit 64 Geschützen das Feuer aus den Batterien der 2. Parallele, aber bereits am nächsten Tage wurde eine doppelte Anzahl Geschütze gegen die französischen Batterien gerichtet, und das Uebergewicht blieb auf unserer Seite.

Der in unserer 1. Vertheidigungslinie angerichtete Schaden war übrigens bedeutend: die Batterie vor der linken Face der Bastion No. 4 war ganz zerstört, aber Alles wurde in der folgenden

Digitized by Google

Nacht wieder hergestellt. Die Franzosen gingen unterdeß aus der 2. Parallele weiter vor und eröffneten am 2. November in einer Entfernung von 60 Saschen, von der Festung die 3. Parallele links vom Sarandanakinaja-Grunde in einer Länge von 260 Saschen. Sie war beinahe aus lauter Erdsäcken hergestellt, indem das Sprengen des Felsenboden zu viel Mühe verursachte. Je mehr sich der Feind der Festung näherte, desto mehr vergrößerte sich die Thätigkeit und der Eifer der Vertheidiger Sewastopol's. An dem Tage der Eröffnung der 3. Parallele begannen wir den Bau der 3. Vertheidigungslinie.

Als die Franzosen die 3. Parallele bauten, sappirten die Engländer erst aus der 1. Parallele vor. Lord Raglan giebt in seinem Bericht vom 14. November als Grund hierzu die schwere Bearbeitung des Bodens an, doch war bei den Franzosen ganz und gar dieselbe Bodenbeschaffenheit.

Mit dem Näherrücken der feindlichen Belagerungsbatterien vermehrte sich abermals der tägliche Verlust unserer Garnison, auf der anderen Seite wuchs aber auch die Tapferkeit derselben in erstaunenswerther Weise.

Man lese, was der Obercommandant hierüber zu dieser Zeit an Se. Majestät den Kaiser berichtete: „Weder die täglichen Verluste, noch der mühselige Dienst auf den Bastionen, weder die immer von Neuem entstehenden feindlichen Batterien, noch der unaufhörliche Donner der Geschütze, der Tag und Nacht Wasser und Erde erschüttert, vermögen die Tapferkeit der Garnison zu erschüttern, einer sucht den anderen an Muth und Ausdauer zu übertreffen, vergnügt, wenn sie nur Sewastopol retten können."

Nach Eröffnung der 3. Parallele schritt der Feind zum Bau der Breschbatterien, welche den Sturm vorbereiten sollten. Da nun endlich das 4. Infanterie-Corps eingetroffen war, griff Menschikof den 5. November die feindliche Position an.

In dem VI. Abschnitte des I. Theiles haben wir bereits die Inkerman-Schlacht berichtet, und erwähnen deshalb hier nur, wie

Digitized by Google

dieses blutige Zusammentreffen die verbündete Armee und namentlich das englische Corps so bedeutend schwächte, daß der Sturm gegen die Festungswerke Sewastopol's auf längere Zeit hinausgeschoben werden mußte.

VII.

Stillstand der Belagerungsarbeiten nach der Schlacht bei Inkerman. Eintreten des herbstlichen Wetters. Der Meeressturm am 14. November. Trauriger Zustand der verbündeten Armee. Die Unordnung in der englischen Administration. Die Verhältnisse bei den Franzosen. Vertheilung unserer Truppen Anfang November. Der Verlauf der Vertheidigungsarbeiten in Sewastopol. Die Verstärkung des linken Flügel unserer Vertheidigungslinie. Die Arbeiten der Contre-Minen. Das Corps bei Tschorgun geht auf das rechte Tschernajaufer über. Verstärkung der Garnison. Gerüchte eines nahe bevorstehenden Sturmes.

Der Herbstregen, welcher einige Tage nach der Schlacht bei Inkerman seinen Anfang nahm, nöthigte die Verbündeten beinahe zur völligen Einstellung ihrer Belagerungsarbeiten. Vom 8. November an wurde das Feuer der feindlichen Batterien schwächer und in den Parallelen gewahrte man keine Fortschritte mehr.

Die Ursache hierzu war, außer dem schlechten Wetter, ohne allen Zweifel der zahlreiche Verlust, den die Verbündeten und namentlich die Engländer am 5. November erlitten hatten. Canrobert und Raglan, die nicht im Stande waren mit ihren Streitkräften Sewastopol zu stürmen, beschlossen, bis zur Ankunft der unumgänglich nothwendigen Reserven die Belagerungsarbeiten einzustellen.

Während dieser Zeit wendeten die Verbündeten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Circumvallationslinien. Der blutige Tag des 5. November hatte den Verbündeten gezeigt, daß die steilen und zerklüfteten Abhänge des Sapun-Berges sie nicht vor den Angriffen der Russen schützen konnten.

Digitized by Google

In Folge des kalten Regen, der mehrere Monate dauerte, wurde das Lager der Verbündeten ein wahres Kothmeer. Die Franzosen ließen nur einen Theil ihrer Truppen gegen die Festung stehen und verlegten die übrigen in das Lager an der Strelezkaja- — Schützen — Bucht. Die Thätigkeit der Belagerungsbatterien hörte fast vollständig auf; denn sie beschränkte sich nur auf das Feuern aus den Mörsern. Die Trancheen waren mit nassem Schnee angefüllt oder durch den Regen verdorben.

Den 14. November erhob sich auf dem Meere ein Sturm, dessen sich eines ähnlichen die ältesten Leute nicht erinnern konnten. Die ganze Küste war mit Ueberresten zu Grunde gegangener feindlicher Schiffe bedeckt. Nach eingegangenen Nachrichten an den Fürsten Menschikof waren gestrandet: bei Eupatoria 2 Linienschiffe, 2 Dampfer und 13 kleinere Schiffe, bei Sewastopol 14 Schiffe und außerdem noch einige bei Balaklawa.

Die französische Flotte verlor das Linienschiff Heinrich IV., den Kriegsdampfer Pluton und einige kleinere Fahrzeuge.

Im Lager war die Verwirrung allgemein, die Zelte wurden umgestürzt, die Hütten zerstört.

Zum Glück der Verbündeten dauerte dieser Sturm nur 24 Stunden.

Der unaufhörliche Regen, die kalte Witterung und die undurchdringlichen Nebel wirkten im höchsten Grade nachtheilig auf die Gesundheit der verbündeten Truppen. Typhus, Cholera und kaltes Fieber wütheten fürchterlich im Lager der Verbündeten.

Ganz besonders litten die Engländer, deren Medicinalwesen schlecht organisirt war. Schwer Erkrankte und zum Tod Verwundete, aber Mangel an Hospitälern —; entweder sie blieben mehrere Wochen lang ohne Dach und Fach, oder, wenn sie untergebracht wurden, kamen sie nach Balaklawa, wo Alles schon überfüllt und man bemüht war, bei günstiger Gelegenheit dieselben nach Konstantinopel zu schaffen. Die Soldaten hatten weder warme Kleider noch ordentliche Zelte. In Balaklawa, dem Haupt-

Digitized by Google

Stapelplatz aller Unterhaltsmittel, herrschte die vollkommenste Unordnung. Kleider, Lebensbedürfnisse und Kriegsvorräthe, die von den Schiffen ausgeladen worden waren, lagen am Ufer unter einander, weil Niemand sich darum kümmerte sie zu sondern und zu ordnen. Die Truppencommandanten beklagten sich über die Commissarien, weil sie die verlangten Sachen nicht erhielten, aber die Commissaren wußten nicht, welche Truppen die Sachen zu bekommen hatten und verwendeten ihre Zeit mit der Beobachtung unnützer Formalitäten.

Auf solche Weise gingen die Truppen wegen Mangel an allen nöthigen Bedürfnissen zu Grunde, während man in Balaklawa nicht wußte, was man damit anfangen sollte. Hierzu kamen noch die Schwierigkeiten des Transportes in das Lager, bei dem großen Mangel an Fuhrwerken und auf Wegen, die durch den Regen grundlos geworden waren.

Die englische Kavallerie, die in dem Gefechte bei Balaklawa einen zahlreichen Verlust erlitten hatte, verlor bald darauf wegen Mangel an Futter und gehörig bedeckten Räumen, ihre ganzen Pferde. Die Armee hatte keine Fuhrwerke und die Vorräthe wurden durch die Türken in das Lager transportirt.

Die Lage der Franzosen war ungleich besser. Bereits Mitte November hatten alle Soldaten eine warme Kleidung. — paletot en peau de mouton. — Die in den Trancheen befindlichen Soldaten erhielten täglich Wein und Fleisch. Von der Kamischewaja-Bai bis in das Lager führte ein gebahnter Weg und endlich war das administrative Fach in einem besseren Zustande als bei den Engländern. Das Sanitätswesen hatte gleichfalls bei den Franzosen eine bessere Organisation. Ihre Haupt-Hospitäler befanden sich in Konstantinopel, aber für die schweren Kranken und Verwundeten waren in Kamisch bequeme Plätze, und die Aerzte waren gleichfalls hinreichend.

Digitized by Google

Dessenohngeachtet wütheten auch im französischen Lager epidemische Krankheiten, welche durch die anhaltend schlechte Witterung erzeugt wurden.

Es ist klar, daß unter diesen Verhältnissen die Belagerungsarbeiten nicht den früheren Erfolg haben konnten und auf einige Wochen sogar ganz unterbleiben mußten.

Nach der Schlacht bei Inkerman bestand die Garnison Sewastopol's aus folgenden Truppen:

Die 10. Infanterie-Division . .	16 Bat.	
Die 1. Brigade der 14. Infanterie-Division	8 „	
Die 1. Brigade der 17. Infanterie-Division	8 „	
Die Kosakenbataillone vom schwarzen Meer No. 2 und 8 . .	2 „	
Das 4. und 6. Sapeurbataillon	2 „	
Die Reserve-Brigade der 13. Infanterie-Division	8 „	
Von der Reserve-Brigade der 14. Infanterie-Division	2 „	
Die leichten Batterien No. 3 und 4 der 14. Artillerie-Brigade .	— „	16 Gesch.
Die leichten Batterien No. 4 und 5 der 17. Artillerie-Brigade . .	— „	16 „
Zwei Sotnien der Donischen Regimenter No. 39 und 67 . . .	— „	— „ 2 Sotn.
	Summa:	46 Bat. 32 Feldgesch. 2 Sotn.

Außerdem die Flotten-Equipagen.

Die übrigen Truppen waren vertheilt:

Das Corps bei Tschorgun mit dem früheren Bestande — siehe VI. Abschnitt I. Theil — in Tschorgun und vor Kadikioi, alle anderen Truppen standen theils zwischen Simferopol und den

Digitized by Google

nördlichen Festungswerken, theils auf den Inkerman-Höhen und auf dem Mekenziewaja-Berge.

Die Vertheidigungsarbeiten in Sewastopol wurden mit der früheren Thätigkeit fortgesetzt. Vor die angegriffenen Bastione wurden Verhaue, Wolfsgruben und Flatterminen gelegt. Die größte Aufmerksamkeit wurde auf den linken Flügel unserer Vertheidigungslinie gewendet, der bis jetzt noch sehr schwach befestigt war. Auf dem Malachof-Hügel wurde an Stelle des eingeschossenen Thurmes eine Redoute erbaut und am Fuße der Höhe eine Brustwehr zur Deckung der Schützen aufgeworfen, welche durch eine Tranchee mit den nächsten Batterien in Verbindung stand. So war in kurzer Zeit die Kornilowski-Bastion in ein sehr starkes geschlossenes Werk umgewandelt und bildete den Hauptstützpunct der linken Flanke. Die Bastione No. 2 und 3 wurden gleichfalls noch mehr befestigt. In dieser Zeit wurden auch die Arbeiten an den Bastionen No. 4 und 5 fortgesetzt, Blendungen hergerichtet und Batterien gegen die feindlichen Circumvallations-Befestigungen aufgeworfen, welche letztere im Laufe des November bedeutend verstärkt worden waren und eine drohende Linie von Batterien und Redouten mit steinernen Escarpen bildeten, die auf dem Gipfel des Sapun-Berges und an dessen Zugängen lagen. Eben so waren auch die nach Balaklawa führenden Wege durch starke Werke gesichert, in denen sich 40 Geschütze befanden.

Durch einige Ueberläufer wurde man in Sewastopol benachrichtigt, daß die Franzosen gegen Bastion No. 4 Minen vortrieben; auch war auf einem englischen lithographirten Plane, den der Kriegsminister dem Fürsten Menschikof zustellen ließ, gegen diese Bastion eine Minengallerie verzeichnet. In Folge dessen ließ Totleben noch im November einen Horchgang erbauen, von dem ein 12 Saschen langer Zweig abgeleitet wurde. Die Folge hat gezeigt wie wichtig diese Maßregel war. Nach einem Berichte des Fürsten Menschikof waren Totleben und seine Gehülfen so vorzüglich unterrichtet in der Minirkunst, daß sie die viel gepriesenen

Digitized by Google

französischen Ingenieure noch übertrafen. Der Gesundheitszustand unserer Truppen war befriedigend. In den ersten Tagen des December begannen von Neuem die Arbeiten in den Trancheen, sie verlängerten ihre 2. Parallele nach links und begannen gegen die Bastion No. 5 vorzusappiren.

Die Engländer machten gleichfalls Fortschritte. Auf dem grünen Berge gingen sie bis auf 450 Saschen an das Ende der Südbucht heran. Anfang December trat die Tschernaja über die Ufer. In Folge dessen wurde die Verbindung mit dem Theile des Tschorgunschen Corps, welches sich auf dem linken Ufer befand, sehr erschwert, und der Fürst Menschikof verlegte daher seine Truppen am 6. December nach Tschorgun. Der Etat der Garnison wurde in dieser Zeit durch die 1. Brigade der 11. Infanterie-Division, und in der Folge noch durch das Ochotskische Jäger-Regiment vermehrt, so daß nun die Zahl der Bataillone in Sewastopol 58 betrug. Die Ursache dieser Vermehrung waren die Aussagen einiger feindlicher Deserteurs über einen nahe bevorstehenden Sturm.

Diese Nachricht war nicht ungegründet. Die Beschwerden einer Belagerung während des Winters und die im verbündeten Lager ausgebrochenen Krankheiten wirkten äußerst nachtheilig auf den moralischen Zustand des Soldaten. Unaufhörlich kamen Deserteurs zu uns herüber. Die Soldaten glaubten durch einen Sturm das Ende ihrer Leiden zu erreichen. Raglan und Canrobert sahen sich daher genöthigt, ihre Soldaten mit Hoffnungen auf eine baldige Beendigung des Feldzuges hinzuhalten. Doch vor dem Eintreffen der Reserven war daran nicht zu denken, da ihre Truppen kaum zur Deckung der Trancheen und Circumvallationslinien hinreichten.

Digitized by Google

VIII.

Der Generaladjutant Baron Osten-Saken trifft in Sewastopol ein; dessen Vertheidigungssystem. Ausfälle. Das Erbauen von Brustwehren für die Schützen vor der Vertheidigungslinie. Die unumgängliche Nothwendigkeit der Verstärkung der Expeditions-Armee. Die Maßregeln hierzu. Verstärkung unserer Truppen.

Anfang December traf der Generaladjutant Baron*) Osten-Saken in Sewastopol ein, welcher den General der Infanterie, Dannenberg, Commandant des 4. Infanterie-Corps, ersetzen sollte. Der Fürst Menschikof übergab ihm das Commando der Truppen der Garnison Sewastopol's und betraute ihn mit der Vertheidigung der Stadt.

Der Baron Osten-Saken, welcher wußte wie schwer es den Verbündeten wurde, die theilweise beinahe ganz durch den Regen zu Grunde gerichteten Trancheen zu decken, und welchem die Nähe der feindlichen Belagerungsarbeiten zu Offensivunternehmungen sehr passend erschien, gründete sein Vertheidigungssystem auf eine Offensive in der Defensive, indem er so oft wie möglich Ausfälle machte. Hierdurch zwang er die Verbündeten zu allen Stunden eine zahlreiche Menge Truppen in den Trancheen zu halten, und ermüdete auf diese Weise die feindliche Armee im höchsten Grade.

Diesem Verfahren kam auch unser Befestigungs-System sehr zu statten, da wir weder tiefe Gräben noch gemauerte Escarpen und an einigen Stellen sogar nicht einmal das erstere hatten, welches die nächtlichen Ausfälle sehr erleichterte. Der erste dieser Ausfälle, der sehr glücklich ablief, wurde in der Nacht vom 10. zum 11. December mit 465 Jägern, unterstützt durch 2 Compagnien des Infanterie-Regiment Catharinburg, unternommen. Diese Truppen führte der Commandant des Kosaken-Bataillons vom schwarzen Meer No. 2, der Anführer Golowinski. Diese

*) Gegenwärtig Graf.

Digitized by Google

Tapferen fielen von Bastion No. 4 aus, drangen in die französischen Trancheen, hieben 150 Mann nieder, vernagelten 4 große Mörser, nahmen 3 kleinere mit fort, machten 1 Offizier und 7 Mann zu Gefangenen und zogen sich nach einem unbedeutenden Verluste wieder in die Festung zurück.

Zu derselben Zeit unternahm die 40. Flotten-Equipage unter dem Midshipman Titof II. einen Ausfall aus der Redoute Schwarz — zwischen der 4. und 5. Bastion — unter dem Schutze von 20 Jägern. Nachdem diese Truppen die französischen Trancheen, in welchen sich zu dieser Zeit die Arbeiter befanden, mit einigen Kartätsch-Schüssen enfilirt hatten, zogen sie sich ohne Verlust in die Redoute zurück.

Diese kühnen Ausfälle brachten das ganze Belagerungs-Corps in Bewegung. Raglan erwähnt in seinem Rapporte, daß während dieser ganzen Nacht in der Erwartung eines allgemeinen Angriffes 4 englische Divisionen unter den Waffen gestanden hätten. Canrobert ließ in seinem Berichte der Kühnheit, mit der sich unsere Jäger in die französischen Trancheen stürzten, volle Gerechtigkeit widerfahren.

Auf diese Weise wurden beinahe jede Nacht die feindlichen Truppen durch unsere Ausfälle beunruhigt, wobei die Matrosen und die Jäger aus den Regimentern mit einander in ihrer Kühnheit, die dem russischen Soldaten eigen ist, wetteiferten.

Nicht weniger wunderbar waren die ritterlichen Thaten der Vertheidiger Sewastopol's, die mit ihren berühmten Namen die Blätter der russischen Kriegsgeschichte ausfüllen, und von denen wir hier vorzüglich erwähnen wollen: Birjulef, Titof, Actachof, Golowinski, Rudakowski, Sawalischin, der Matrose Koschka und andere mehr.

Die bemerkenswerthesten Ausfälle in den Monaten December und Januar waren folgende:

In der Nacht vom 20. zum 21. December, unter dem Commando der Lieutenants Birjulef und Actachof und des Fähnrichs

Digitized by Google

Beitner, bei welcher Gelegenheit von den Engländern 3 Offiziere und 33 Soldaten in Gefangenschaft kamen. Den 31. December, gleichfalls unter dem Lieutenant Birjulef, wobei 10 Zuaven gefangen genommen wurden.

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar, unter der Führung des Oberstlieutenant Makarof und der Lieutenants Actachof und Birjulef.

In der Nacht vom 14. zum 15. Januar, durch den Kapitain Sirobojaski unter der Theilnahme des Adjutanten von Sr. Kais. Hoheit dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Juschkof.

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar, gegen den linken Flügel und das Centrum der französischen Trancheen, unter dem Commando des Major Rudakowski, des Kapitain Ljapunof und der Lieutenants Titof und Sawalischin, wobei 2 Offiziere und einige Mann in Gefangenschaft geriethen.

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar, unter der Anführung Birjulef's, wobei 3 Offiziere und einige Mann gefangen wurden, und eine der feindlichen Trancheen sich fast ganz mit Leichen füllte.

Zur leichteren Ausführung unserer Ausfälle wurden Ende December zwischen der Bastion No. 5 und der Quarantainebucht Contreapprochen mit Logements eröffnet, und vor der ganzen Vertheidigungslinie Brustwehren zur Deckung unserer Schützen aufgeworfen, welche aus ihrer gedeckten Stellung die zahlreichen Arbeiter in den Trancheen beschießen sollten. Außer diesen mit Büchsen bewaffneten Schützen wirkten noch besonders vortheilhaft die aus glatten Gewehren geschossenen cylinderkonisch geformten Kugeln.

Alle diese Offensiv-Unternehmungen ermüdeten den Feind außerordentlich, da er noch außerdem wegen des bis Anfang Januar anhaltenden schlechten Wetters, welches eine größere Aufmerksamkeit nöthig machte, jede Nacht eine starke Trancheewache unter den Waffen haben mußte.

Digitized by Google

Besonders mühevoll war dieser Dienst für die Engländer, die nur 3 Ablösungen hatten, so daß jeder Soldat in jeder 3. Nacht in den Trancheen sich befand. Dies beförderte nur noch mehr die Verbreitung der im Lager ausgebrochenen Krankheiten; der Typhus, die Cholera und das kalte Fieber hielten bei den Verbündeten eine reichliche Ernte. Von den 50000 Engländern, die nach und nach auf der Krim gelandet, waren Mitte Januar noch 12000 Mann unter den Waffen. Der Etat der französischen Regimenter war gleichfalls sehr gering.

Es war entsetzlich, was die Verbündeten in jeder Hinsicht zu leiden hatten. Mit Verwunderung las man in Europa die Nachrichten hierüber; die englische Nation murrte über die schlechte Administration und den Mangel an Thätigkeit von Seiten der Regierung. In England wußte Jedermann, daß die Truppen des Lord Raglan aller Hülfsmittel beraubt waren, obwohl das Lager nur 10 Werst von Balaklawa entfernt war, wo sich alle Vorräthe in Massen vorfanden. Endlich wurde beschlossen, zur leichteren Verbindung vom Stapelplatze bis in das Lager eine Eisenbahn zu bauen. In Folge dessen wurden sofort Ingenieure nach der Krim gesendet, und Anfang Februar schritt man auch bereits zur Ausführung dieses Projectes.

Unterdeß ergriffen die Verbündeten zur Verstärkung der Krim-Armee die entschiedensten Maaßregeln.

Aus Frankreich wurden nach und nach folgende Truppen hinübergesendet:

Die 7. Division, General Dulac,
die 1. Brigade, General Bisson,
10. Linien-Regiment,
14. " "
2. Jägerbataillon,
2. Brigade,
56. Linien-Regiment,
57. " "
6. Jägerbataillon,

} Anfang Januar 1855 in Kamisch ausgeschifft.

Die 8. Division, General de Salles,
die 1. Brigade, General Duval,
43. Linien-Regiment,
79. " "
14. Jäger-Bataillon,
die 2. Brigade, Faucheux,
85. Linien-Regiment,
93. " "
20. Jäger-Bataillon.

} Mitte Januar 1855 in Kamisch ausgeschifft.

Die Garde-Brig., General Ulrich,
2 Bataillone Grenadiere,
2 " Voltigeurs,
1 Jäger-Bataillon,
½ Schwadron Guiden,
2 Fuß-Batterien und 1 Compagnie Sapeurs.

} Ende Januar in Kamisch ausgeschifft.

Zur Garde-Brigade kam noch Anfang Februar:
1 Regiment Zuaven.

Die 9. Division, General Brunet,
die 1. Brigade, General Coeur,
11. Linien-Regiment,
16. " "
4. Jäger-Bataillon,
die 2. Brigade, General la Font de Villier,
49. Linien-Regiment,
100. " "
14. Jäger-Bataillon.

} Ende Januar in Konstantinopel angelangt und im Februar nach der Krim transportirt.

Bei jeder der 3 Divisionen befanden sich 2 Fuß-Batterien und 1 Compagnie Sapeurs.

Die Engländer verwendeten ihre ganze Unterstützung zum Ersatz ihres Expeditions-Corps, brachten dasselbe aber dessenohngeachtet

Digitized by Google

nicht bis zu dem gewünschten Etat. Zu Anfang des Jahres 1855 wurden 12 Infanterie-Regimenter nach der Krim gesendet, und zwar:

das 30., 43. und 71. aus Corfu,
das 97. . . . . " Athen,
das 9., 16. und 62. " Malta,
das 17., 39. und 89. " Gibraltar,
das 18. und 19. . . " England.

Diese 12 Regimenter sollten die 5. und 6. Division bilden. Da aber die in England sich befindlichen Rekruten-Depots nicht vermocht hatten, die bereits früher nach der Krim abgegangenen Regimenter zu ergänzen, obwohl mehrmals Nachschub dahin transportirt worden war, so mußten die 12 angekommenen Regimenter dazu verwendet werden. Die englische Armee zählte nun anstatt einer leichten und 6 anderer Divisionen im Ganzen nur 5 Divisionen: die 1., 2., 3., 4. und leichte.

Da die Engländer auf ihre gewöhnliche Weise — durch das Werbesystem — die Truppen nicht vermehren konnten, so suchten sie in anderen Ländern Soldaten anzuwerben. Diese Versuche hatten aber in der Schweiz, Deutschland und Italien nicht viel Erfolg. Die Türkei verpflichtete sich 20000 Mann zu stellen, die, von England besoldet und von englischen Offizieren commandirt werden sollten. Außerdem faßte das Londoner Kabinet den Entschluß, neue Verbündete zu suchen, welche von England Subsidien erhalten und ihre Truppen zur Unterwerfung Sewastopol's mit zur Verfügung stellen sollten.

England wendete sich an Sardinien, welches auch endlich den 15. März dem westmächtlichen Bunde beitrat und sich verpflichtete 15000 Mann Expeditionstruppen nach der Krim zu senden.

Außer diesen Streitkräften, welche alle zur Verstärkung des Belagerungs-Corps vor Sewastopol bestimmt waren, sollten 30000 Türken unter Omer Pascha bei Eupatoria landen, und Frank-

Digitized by Google

reich formirte noch 3 Divisionen: 10., 11. und 12., zur Bildung eines Reservelagers in Maslak, nahe bei Konstantinopel.

Aber was kostete es den Verbündeten, um diese außerordentlichen Truppenmassen aufzustellen!!... In Frankreich gleich bei der ersten Anleihe 300 Millionen Franken, im Januar 1855 bei der zweiten Anleihe 500 Millionen. In England vermehrte sich das Kriegs-Budget im Jahre 1853 bis auf 16 Millionen Pfund Sterling, im Jahre 1855 wuchs es bis auf 43 Millionen. Um sich einen Begriff davon zu machen, was England die Expedition nach der Krim gekostet, wollen wir nur erwähnen, daß die Unterhaltung jedes Soldaten oder Matrosen 5000 Franken betragen hat.

Auf unserer Seite waren die Verluste in der Krim-Armee ebenfalls zahlreich. Denn obgleich der Gesundheits-Zustand der Truppen befriedigend war, so hatten wir doch in der Inkerman-Schlacht und in der ersten Zeit des Bombardement einen so beträchtlichen Abgang, daß der Bestand einiger Truppenabtheilungen sich sehr verminderte und den Ersatz nothwendig machte. Auch wurden wir durch das Eintreffen frischer Reserven bei den Verbündeten in die Nothwendigkeit versetzt, unsere Streitkräfte gleichfalls zu vermehren.

Außerdem waren die Truppen Sewastopol's ohngeachtet der Verstärkung aus dem Offensiv-Corps*) durch die angestrengten Arbeiten und durch die beständige Wachsamkeit bedeutend entkräftet.

In Folge dessen wurden Ende December das 3. Infanterie-Corps mit Ausnahme der 3. leichten Kavallerie-Division von dem südlichen Beßarabien nach Perekop dirigirt und die Regimenter der 10. Infanterie-Division wieder auf den Sollbestand gebracht. Das Moskauische und Butirskische Infanterie-Regiment wurden

*) Mitte December wurde die 1. Brigade der 11. Infanterie-Division nach dem Beljbek dirigirt, das Kamtschatkische Regiment aber nach Sewastopol verlegt.

Digitized by Google

aus Sewaſtopol gezogen, und wurde das letztere zu den Arbeiten in den nördlichen Feſtungswerken verwendet.*)

IX.

Wiederbeginn der Belagerungsarbeiten Anfang Januar. Minenarbeiten. Ankunft des General Niel. Der von Niel vorgeſchlagene neue Angriffsplan. Neue Eintheilung der verbündeten Armee. Eröffnung der franzöſiſchen Belagerungsarbeiten gegen den äußerſten linken Flügel unſerer Vertheidigungslinie. Unſere Gegenarbeiten. Eröffnung der Contreapprochen. Die Selenginskiſche Redoute. Das mißlungene Unternehmen der Franzoſen am 23. Februar gegen die Selenginskiſche Redoute. Die Erbauung der Wolinskiſchen Redoute. Die Franzoſen erbauen die ſchwarzen Redouten. Der Feind nähert ſich der Kornilowski-Baſtion. Die Kamtſchatkiſche Lünette entſteht. Thätigkeit der Franzoſen auf der früheren Angriffsfront. Das Unternehmen der Franzoſen, die Kamtſchatka-Lünette zu erobern, mißlingt.

Anfang Januar nahmen die Verbündeten die Belagerungsarbeiten wieder auf; das Wetter wurde beſſer, der Regen wechſelte mit leichten Fröſten ab. Die Engländer begannen die Sappenarbeiten auf dem grünen Berge und gegen die Baſtion No. 3 mit einem größeren Eifer als zuvor, und eröffneten die 2. Parallele 400 Saſchen von der Feſtung.

Die Franzoſen ergriffen von Neuem die Arbeiten vor den Baſtionen No. 4 und 5 und vor der dazwiſchen liegenden Redoute Schwarz, und da ſie nicht glaubten, mit ihren Batterien die Geſchütze der Baſtion No. 4 zum Schweigen bringen zu können, arbeiteten ſie ſich mit einer Minengallerie gegen dieſe Baſtion vor, um ſie in die Luft zu ſprengen und dann zu ſtürmen.

*) Außerdem trafen im Laufe dieſer Zeit in Sewaſtopol ein: die in Cherſon zurückgebliebenen 2 Bataillone des Kamtſchatkiſchen Regiments und 4 Bataillone von den Reſerve-Brigaden der 12. und 14. Infanterie-Diviſion. Letztere wurden dem Offenſiv-Corps zugetheilt.

Digitized by Google

Den 30. Januar hörte man in einer unserer Contreminengallerien, 26 Saschen vor der Bastion No. 4, den feindlichen Mineur arbeiten. Doch die Anstrengungen der Franzosen, sowohl unter der Erde, als auf der Oberfläche, wurden durch die Geschicklichkeit der russischen Ingenieure zu nichte gemacht.

Die Contreminen wurden so geführt, daß alle französischen Batterien, die man in ihrer Nähe baute, durch unsere Quetschminen zerstört wurden.

Den 27. Jan. kam der General Niel, welcher von dem Kaiser der Franzosen zur Besichtigung der Belagerungsarbeiten nach der Krim gesendet worden war, in Kamisch an. Nachdem derselbe das Terrain recognoscirt hatte, schlug er dem General Canrobert vor, die bisherige Angriffsfront aufzugeben, mit der Parallele gegen die Kornilowski-Bastion— zwischen dem Dokowaja- und Kilen-Grunde — vorzugehen, und diesen Angriff durch Eröffnung von Hülfsparallelen auf der rechten Seite des Kilen-Grundes zu unterstützen. Dieser neue Angriffsplan war auf Folgendes gegründet: durch die Eroberung der Schiffervorstadt erreichten die Verbündeten weit eher, als durch die Wegnahme der eigentlichen Stadt das vorgesteckte Ziel: die Vernichtung der Flotte, der Docks und anderer Marine-Etablissements, die sich alle auf der östlichen Seite der Süd-Bucht befanden.

Raglan und Canrobert wendeten dagegen ein: daß man bei einem Angriffe Sewastopol's von der Ostseite auf größere Schwierigkeiten stoßen werde, indem das Terrain, wo sich gegenwärtig die französischen Trancheen befänden, die Festungswerke theilweise dominire, während sie hingegen zwischen dem Dokowaja- und Kilen-Grunde dieses Vortheiles beraubt würden. Auch wäre der Boden daselbst noch steiniger und an einigen Stellen sogar ohne alle Erddecke.

Doch, die Verbündeten konnten bei einer Belagerung des östlichen Stadttheiles ihren Parallelen eine solche Ausdehnung geben,

Digitized by Google

daß sie dadurch gegen unsere Batterien concentrisch zu wirken vermochten, was bei der früheren Angriffsfront nicht der Fall war.

Nach langen Debatten nahmen endlich die verbündeten Generale den von Niel vorgeschlagenen Angriffsplan an, unter der Bedingung jedoch, daß gleichzeitig auch die Belagerungsarbeiten gegen die Bastione No. 3, 4 und 5 fortgesetzt werden sollten.

Auf diese Weise hatten Anfangs Februar die Belagerungsarbeiten eine Ausdehnung von 7 Werst — 1 deutsche Meile —, erstreckten sich von der Quarantaine- bis zur Kilengrund-Bucht und waren gleichzeitig gegen alle Fronten unserer Festung gerichtet.

Bei dieser Ausdehnung der Trancheen konnte man unmöglich den Engländern den ganzen rechten Flügel, vom Sarandanakina-Grunde bis zum Sapun-Berge allein überlassen, da ihre Truppen nicht einmal die erforderlichen Trancheewachen geben konnten. In Folge dessen erhielt die verbündete Armee Mitte Februar folgende Aufstellung:

1. Corps, unter dem Commando des aus Frankreich eingetroffenen Generals Peliſſier, sollte die Arbeiten gegen die von den Franzosen zuerst gewählte Angriffsfront fortsetzen, von der Quarantaine-Bucht bis zum Sarandanakina-Grunde. Hierzu gehörten:

die 1. Division d'Autemarre — ehemalig die 4., Forey;
" 2. " Levaillant — " die 5.
" 3. " Paté — " die 6.
" 4. " de Salles — die 7. in der Reihenfolge der aus Frankreich eingetroffenen Divisionen—.

2. Corps, unter dem General Bosquet, wurde zur Führung der Belagerungsarbeiten gegen die neue Angriffsfront, Schiffer-Vorstadt, zwischen dem Dokowaja-Grunde und dem südlichen Ufer der großen Bucht, und zur Besetzung der nächsten Schanzen auf dem Sapun-Berge bestimmt; sie bestand aus:

Digitized by Google

der 1. Division, Bruat — ehem. die 1., Canrobert,
" 2. " Camou — " " 3., Prinz Napoleon*),
" 3. " Mayran — ehem. die 2., Bosquet,
" 4. " Dulac — die 8. in der Reihenfolge der aus Frankreich eingetroffenen Divisionen —.

Das Reserve-Corps, unter dem unmittelbaren Befehle des Obercommandanten, bestand aus der kürzlich eingetroffenen 9. Division Brunet und aus der Garde-Brigade Ulrich; es besetzte die Circumvallationslinie südlich der Festung und das Terrain bei Balaklawa.

Bei der Reserve befand sich die Kavallerie. Von den englischen Truppen sollten nachstehende Divisionen die Belagerungsarbeiten auf dem Terrain zwischen dem Dokowaja- und Saranda-kina-Grunde fortsetzen: die leichte, Buller**), die 2. Pennefather***), die 3. England und die von Neuem formirte 4. Division. Die 1. Bentink†) und die Kavallerie unter Scarlett††) standen bei Balaklawa.

Die türkische Division befand sich zum Theil bei den französischen, zum Theil bei den englischen Truppen.

Die Stärke dieser Truppen war folgende:

Die Franzosen mit 9 Infanterie-Divisionen nebst ihrer Kavallerie und Artillerie .	70000 Mann.
Die Engländer mit ihren 5 neuformirten Divisionen	25000 "
Die Türken	15000 "
Summa:	110000 Mann.

*) Aus der Krim nach Frankreich abgereist.
**) An Stelle des General Brown.
***) " " " " Lacy-Evans.
†) " " " " Herzog Cambridge.
††) " " " " Lucan.

Digitized by Google

Die Zahl der in Sewastopol und Umgegend aufgestellten russischen Truppen betrug beinahe eben so viel.

Den 15. Februar schritten die Franzosen zur Verlängerung der 2. englischen Parallele nach der rechten Seite, die 400 Saschen von der Bastion No. 3 eröffnet worden war, und gingen von hier aus gegen die Kornilowski-Bastion vor.

Sobald die neuen Arbeiten des Feindes von unserer Seite bemerkt wurden, ergriff der Generaladjutant Baron Osten-Saken sehr energische Gegenmaßregeln. Sie bestanden in einem Systeme von Contreapprochen und Feldschanzen, die vor dem linken Flügel unserer Vertheidigungslinie angelegt wurden. Hierdurch konnte man den Gang der Belagerungsarbeiten besser beobachten und den Feind zwingen unter unserem nächsten Feuer die Approchen vorzuführen.

Der Bau des 1. dieser Feldwerke begann in der Nacht vom 22. zum 23. Februar; es wurde nach dem Namen des Regiment, welches dasselbe erbaute, Selenginski-Redoute genannt. Diese Schanze lag auf der rechten Seite des Kilen-Grundes 500 Saschen von dessen Ausgange.

Dieses Unternehmen wurde so plötzlich ausgeführt, daß der Feind uns nicht einmal zu stören suchte, sondern sich damit begnügte die ganze Nacht unter den Waffen zu bleiben und am Morgen das Feuer unserer Schützen zu erwiedern.

Aber die folgende Nacht nach Beginn des Redoutenbaues entschlossen sich die Franzosen dieselbe zu stürmen, da sie noch nicht vollendet war. Hierzu wurden bestimmt: 2 Bataillone des 2. Zuaven-Regiment und ein Bataillon des 4. Marine-Regiment unter der Anführung des General Monet. Die Unterstützung bildeten 2 Bataillone des 6. und 10. Linien-Regiment.

Zu dieser Zeit befand sich in der Redoute das Selenginskische Infanterie-Regiment, die Arbeiten deckte das Wolinskische Regiment unter dem Commando des Generalmajor Ghruschtschef, welcher seine Bataillone folgender Weise aufgestellt hatte:

Digitized by Google

Von dem Selenginskischen Regimente das 4. Bataillon auf Arbeit, das 2. und 3. Bataillon innerhalb der Feldschanze, das 1. im Graben.

Die Bataillone des Wolinskischen Regiment: das 4. in Compagniekolonnen hinter den vor der Redoute erbauten Logements, das 1. und 2. rechts, das 3. links der Redoute in Angriffskolonnen.

Um 2 Uhr Morgens, nach Untergang des Mondes, meldeten Patrouillen vom Kosakenbataillon No. 8, daß feindliche Kolonnen vor den Trancheen ständen. In derselben Minute begannen die Vedetten — Schützen der 10. und 11. Musketiercompagnie des Wolinskischen Regiment — ein heftiges Feuer, worauf der Commandant beider Regimenter, Generalmajor Ghruschtschef, mit dem 1. und 2 Bataillone des Wolinskischen Regiment zur Rechten der Redoute vorrückte. Als der General bemerkte, daß der Feind bereits auf die Redoute eindrang, ließ er die 2 Bataillone den rechten Flügel vornehmen und griff die feindlichen Kolonnen in dem Augenblicke, wo bereits der Kampf im Graben begonnen hatte, in Flanke und Rücken an. Die Franzosen wurden sofort geworfen und mußten sich zurückziehen, nachdem sie den Graben mit Todten und Verwundeten ausgefüllt hatten.

In derselben Zeit schlugen das 3. Bataillon und die 12. Musketiercompagnie des Wolinskischen Regiment, welche zur Linken der Redoute standen, den Angriff der anderen feindlichen Kolonne zurück, die in dieser Richtung vordrang. Der Generalmajor Ghruschtschef benutzte diesen Erfolg und ging nun seinerseits zum weiteren Angriff über. Die tapferen Wolinsker drangen jetzt unter der persönlichen Anführung Ghruschtschefs auf den Feind ein und griffen die Zuaven und Marine-Truppen mit dem Bajonnet an. Lange währte dieser Kampf, doch endlich überwand das russische Bajonnet die Beharrlichkeit des Feindes und derselbe zog sich in Unordnung nach seinen Trancheen zurück.

Unterdeß hatte der Oberst Sabaschinski mit einem Bataillon des Selenginskischen Regiment durch eine Oeffnung der noch nicht

Digitized by Google

vollendeten rechten Face die Redoute verlassen und eilte seinen Kameraden zu Hülfe. Ihm folgten die 4. Grenadier-, die 10. und eine Rotte — 12 Mann zu 3 Glieder — der 11. Musketiercompagnie des Wolinskischen Regiment unter dem Obersten Swischtschewski. Diese Truppen drangen unter Trommelschlag auf der Sapeurstraße vor, wo das Wolinskische Regiment in der Dunkelheit mit dem Feinde kämpfte, stießen hier auf die Reserve, welche zur Unterstützung der Zuaven herbeikam, und warf sie unter der Mitwirkung der Batterien und Dampfschiffe in das Thal hinab.

Zweimal versuchten die Kolonnen Monet's, durch die Reserve unterstützt, wieder zum Angriff vorzugehen, aber beide Male wurden sie mit Verlust in ihre Trancheen zurückgeworfen. Endlich nach einem einstündigen Kampfe, in welcher Zeit die russischen Tamboure unaufhörlich Sturmmarsch geschlagen hatten, sah sich der Feind genöthigt gänzlich zurückzugehen, nachdem er mehr als 100 Todte, darunter 8 Offiziere, in dem Graben gelassen hatte. Fünf Offiziere und 24 Mann kamen in Gefangenschaft. Der sämmtliche Verlust des Feindes betrug nicht weniger als 600 Mann, da derselbe bei seinem Rückzuge unter das verheerende Feuer von den nächsten Bastionen und den in der Rhede vor Anker liegenden Dampfschiffen: „Wladimir, Chersones und Gromonosz" gerieth.

Von unserer Seite wurden 65 Mann getödtet, 5 Offiziere und 236 Mann verwundet.

In dem darüber erstatteten Berichte sagt Canrobert, daß die Franzosen ihren Zweck erreicht gehabt, unterläßt es aber wohl weislich, diesen Zweck näher anzugeben, und erwähnt nur, daß die Truppen Monet's an dem Orte, wo wir die Redoute erbaut hatten, sich nicht festgesetzt hätten, da sie durch die russische Artillerie von den Batterien und Dampfschiffen beschossen worden wären.

Wenn von Seiten der Franzosen diesem Gefechte der Zweck zum Grunde gelegen hatte, unsere Feldschanze zu zerstören und die russischen Truppen über den Kilen-Grund zurückzuwerfen, so war der Zweck nicht nur nicht erreicht, sondern es wurde sogar noch

Digitized by Google

in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März vor der früheren ein neues Werk erbaut, wodurch wir festen Fuß auf der Höhe erlangten. Diese Schanze wurde nach dem Namen des Regiment, welches dieselbe erbaut hatte: Wolinski-Redoute genannt. Beide Redouten waren unter sich durch Trancheen verbunden und hatten vor dem Graben Logements zur Deckung der mit Büchsen bewaffneten Schützen.

Die Franzosen arbeiteten unterdeß sehr fleißig auf ihrem rechten Flügel. Um den Ausfällen aus der Wolinskischen und Selenginskischen Redoute kräftig begegnen zu können, erbauten sie 300 Saschen von diesen Feldwerken 2 Redouten, die sogenannten schwarzen Redouten, und beeilten sich zwischen dem Dokowaja- und Kilen-Grunde der Kornilowski-Bastion durch Approchen näher zu kommen, um sich sobald wie möglich auf dem 290 Saschen von selbiger entfernt liegenden Hügel festsetzen zu können.

Aber unsere Ingenieure kamen dem Feinde zuvor: in der Nacht vom 10. zum 11. März wurde auf diesem Hügel eine Lünette erbaut, die den Namen Kamtschatka-Lünette erhielt. Die Besetzung dieses Punctes war sehr wichtig, da sie den Feind nöthigte, bereits in einer Entfernung von 470 Saschen von der Festung, sich der vollen Sappe*) zu bedienen.

Gegen die Bastione No. 4 und 5 setzten die Franzosen das Feuer fort, und trieben gleichzeitig gegen beide Flanken der Bastion No. 4 Minengallerien vor, deren Zweck aber durch die Geschicklichkeit unserer Ingenieure vollständig vereitelt wurde.

Die Vertheidiger Sewastopol's arbeiteten mit ihrer gewöhnlichen Energie an den Vertheidigungslinien der Nord- und Südseite der Rhede**). Die der Nordseite leitete Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch. Während dieser Zeit wurden die nächtlichen Ausfälle mit gutem Erfolg fortgesetzt.

*) Der Verfasser hat hier den Ausdruck „tigbaja sap" — langsame Sappe — gebraucht. Anmerk. des Ueberf.

**) In dieser Zeit wurde der Eingang in die Rhede durch eine 2. Reihe versenkter Schiffe gedeckt.

Digitized by Google

Am 15. März machten 700 Jäger von den Regimentern und Flotten-Equipagen unter der Führung des tapferen Major Rudakowski aus Bastion No. 6 einen Ausfall, stürzten sich in die französischen Trancheen, warfen die sich ihnen entgegenstellenden 2 Compagnien des 10. Jäger-Bataillon — Jäger von Vincennes — über den Haufen, und zogen sich nach einem blutigen Handgemenge erst dann zurück, als beinahe die ganze Division Paté zur Unterstützung herbeikam. Leider hatten wir dabei 13 Todte und 57 Verwundete.

In der Nacht vom 17. zum 18. März unternahmen die Franzosen einen Angriff auf die Kamtschatka-Lünette. Hierzu wurde die Division Mayran, mit 9 Bataillonen, bestimmt.

Den 17. März, bei Beginn der Dämmerung, eröffnete der Feind ein starkes Feuer auf die Redoute und die Logements vor derselben, welche die Schützen des Jakutskischen Regiment besetzt hielten. Nach einer kurzen Kanonade gingen die französischen Bataillone, mit dem 3. Zuaven-Regiment an ihrer Spitze, zwischen unseren Logements gegen die Lünette zum Sturme vor.

Sobald der Oberst Swischtschewski dies gewahr wurde, ging er mit 3 Compagnien des Wolinskischen Regiment aus der Schanze heraus, um die Zuaven mit dem Bajonnet anzugreifen, sie gegen die Logements zu drängen und so zwischen 2 Feuer zu bringen. In Front und Rücken mit dem Bajonnet angegriffen, suchten die Franzosen ihr Heil in der Flucht.

Jetzt begann der Feind ein abermaliges starkes Artilleriefeuer und hierauf gingen die Kolonnen, durch frische Truppen unterstützt, ein zweites Mal zum Sturm vor. Da brach der Oberst Bjali mit einem Bataillone des Jakutskischen Regiment und 2 Compagnien des Tomskischen Jäger-Regiment aus der Schanze hervor, und die Franzosen wurden von Neuem zurückgeschlagen. Unsere Truppen folgten jetzt dem Feinde auf dem Fuße nach, warfen sich in die Trancheen, wo sich ein furchtbarer Kampf entspann, der den Franzosen viel Menschenleben kostete. Hierauf führte der

Digitized by Google

Oberst Bjali seine Truppen zurück und stellte sie vor den Logements auf. Der Feind stellte alsdann auf der ganzen Linie das Feuern ein und begann damit erst wieder am Morgen.

Bei uns wurden getödtet: 15, verwundet: 1 Oberoffizier und 87 Mann.

Der Verlust des Feindes war sehr zahlreich. Bei der Lünette lagen 50 Leichen. In Gefangenschaft kamen: 1 Offizier und 9 Mann.

Die Engländer hatten diese Zeit, wo unsere Aufmerksamkeit nur auf die Kamtschatka-Lünette gerichtet war, benutzt, und in derselben Nacht zwischen dem Dokowaja- und Laboratornaja-Grunde die 3. Parallele, 280 Saschen vom ausspringenden Winkel der Bastion No. 3, eröffnet.

Den 21. März wurde die Kamtschatka-Lünette armirt, und der Bau der vorderen Vertheidigungslinie, deren Eroberung dem Feinde theuer zu stehen kam, war nun vollendet.

Die 3 vorderen Werke: die Wolinski- und Selenginski-Redoute und die Kamtschatka-Lünette bildeten die 5. Abtheilung der Vertheidigungslinie.

X.

Der Fürst Gortschakof übernimmt das Obercommando der Krim-Armee. 2. Bombardement. Tod Istomin's. Die Franzosen erobern die Logements vor der Kamtschatka-Lünette. Ausfall in der Nacht des 22. zum 23. März. Vollendung unserer Contreapprochen vor dem linken Flügel unserer Vertheidigungslinie.

In Folge des zerrütteten Gesundheitszustandes des Generaladjutanten Fürsten Alexander Sergjewitsch Menschikof übergab Se. Majestät der Kaiser das Obercommando der Krim-Armee an den Generaladjutanten Fürsten Gortschakof. Bereits Ende Februar hatte sich der Zustand Menschikof's so bedeutend

Digitized by Google

verschlimmert, daß derselbe genöthigt worden war, am 2. März das Commando über die Truppen dem Generaladjutanten Baron Osten-Saken zu übergeben. Bald darauf reiste der Fürst Menschikof nach Simferopol ab.

Unterdeß traf ganz Rußland ein bitterer Schlag: Se. Majestät der Kaiser Nikolaus Pawlowitsch war gestorben. In seinen letzten Minuten hatte er noch seiner tapferen Krim-Armee gedacht . . . und Jeder derselben hatte sich der väterlichen Führung würdig zu zeigen gesucht, womit der Unvergeßliche die Truppen beglückt hatte, Den 20. März traf der neue Obercommandant in Sewastopol ein. In dem ersten Befehl, den der Fürst Gortschakof an die Krim-Armee erließ, richtete er folgende Worte an die tapferen Soldaten: „Ich sage im Namen des ewig unvergeßlichen seelig verschiedenen Kaisers den tapferen Vertheidigern Sewastopol's, daß dieser Monarch noch in den letzten Augenblicken mit Stolz an Euch gedacht hat und von dem Sterbebette den herzlichsten Gruß Euch zusendet; ich sage unseren Soldaten, daß auch ich — aus voller Seele ihnen meinen Dank ausspreche und bin überzeugt, daß sie sich immer ihres Monarchen würdig zeigen werden."

Nach dem mißlungenen Unternehmen am 17. März gegen die Kamtschatka-Lünette, beschlossen die Verbündeten, durch ein neues Bombardement die Widerstandsfähigkeit des ganzen linken Flügel unserer Vertheidigungslinie zu schwächen. In Folge dessen begannen sie am 19. März ein heftiges Bombardement gegen die Festungswerke der Schiffer-Vorstadt, das uns aber wenig Schaden verursachte, weil dieser Theil der Vertheidigungslinie bereits mit Blenden und anderen Deckungsmitteln versehen war. Aber zum allgemeinen Bedauern wurde an diesem Tage der Commandant der 4. Befestigungs-Abtheilung, Contre-Admiral Istomin, in der Kamtschatka-Lünette getödtet. Der Generaladjutant Baron Osten-Saken schrieb hierüber in seinem Berichte Folgendes: „Der Tod dieses tapferen und eifrigen jungen Admirals, der zu großen

Digitized by Google

Hoffnungen berechtigte, ist für die Flotte, so wie für die Garnison ein sehr fühlbarer Verlust.“ Die sterblichen Ueberreste Istomin's wurden in der Kathedrale des heiligen Wladimir neben denen des Vice-Admiral Kornilof beigesetzt.

Unterdeß wurden die Belagerungsarbeiten fortgesetzt: auf dem linken Flügel derselben bemühten sich die Franzosen einige Male vergeblich unsere Contreapprochen zwischen der 5. und 6. Bastion zu erobern. Auf ihrem rechten Flügel hatten sich die Verbündeten am 20. März bis auf 40 Saschen den 80 Saschen vor der Kamtschatka-Lünette liegenden Logements genähert, und eroberten diese am 22. März. Ohngeachtet des nahen Feuers aus der Lünette gelang es dennoch bei Tage dem Feinde von hier aus seine Approchen mit der vollen Sappe weiter fortzusetzen, und es stand zu erwarten, daß er in der Dunkelheit der Nacht sogar mittelst der flüchtigen Sappe die Communicationslinien vortreiben werde. Um aber dieses zu verhindern, und um die Logements wieder zu erobern, befahl der Generaladjutant Fürst Gortschakof, in der Nacht vom 22. zum 23. März aus der 4. Abtheilung der Vertheidigungslinie einen starken Ausfall nach zwei Richtungen zu unternehmen. Der Hauptausfall sollte aus der Kamtschatka-Lünette gegen die französischen Belagerungsarbeiten ausgeführt werden, um diese zu zerstören, der andere aus der Bastion No. 3, gegen die Approchen zwischen dem Dokowaja- und Laboratornaja-Grunde. Zur Hauptattake wurden bestimmt: das Dnjeprowskische Infanterie-Regiment, welches den Abend vorher in Sewastopol eingetroffen war, das 1. und 2. Bataillon des Wolinskischen Jäger-Regiment, das Kamtschatkaische und 2 Bataillone des Uglitzschen Regiment, die 44. Flotten-Equipage und ein Commando der 35. Den Befehl über diese Truppen übernahm der Generallieutenant Ghrulef, der nach dem Tode des Contre-Admiral Istomin die 4. Abtheilung der Vertheidigungslinie commandirte.

Die andere Kolonne bildete 2 Abtheilungen, die erste zählte 260 Jäger der 38. und 41. Flotten-Equipage, das 6. Bataillon

Digitized by Google

des Minskischen Regiment unter dem Commando des Kapitain 2. Cl. Budischtschef, und 4 Compagnien griechischer Volontairs des Fürsten Muruſi. Diese Truppen sollten die englischen Approchen zwischen dem Dokowaja- und Laboratornaja-Grunde angreifen. Die andere Abtheilung bestand aus 475 Jägern der 30. und 45. Flotten-Equipage, des Ochotskischen Jäger-Regiment und des 6. Wolinskischen Reserve-Bataillon unter dem Lieutenant Birjulef, und hatte den Befehl eine weitere Recognoscirung auf dem grünen Berge zu unternehmen.

In der 10. Abendstunde versammelte der Generallieutenant Ghrulef 6 Bataillone vor der Kamtschatka-Lünette und rückte hierauf gegen die französischen Logements vor. Die Dunkelheit der Nacht begünstigte zwar das Unternehmen, verhinderte aber dennoch die Zuaven nicht die Annäherung unserer Kolonnen zu bemerken. In Folge dessen wurden sofort nach dem bedrohten Puncte 2 Divisionen dirigirt: Mayran und Brunet, welche letztere nach dem unglücklichen Angriffe auf die Kamtschatka-Lünette, den 17. März, aus der Reserve vorgezogen worden war, wahrscheinlich, um den Angriff zu erneuern.

Die Truppen des Generallieutenant Ghrulef wurden mit einer heftigen Gewehrsalve empfangen und bald darauf entbrannte auf dem ganzen Terrain zwischen dem Dokowaja- und Kilen-Grunde ein heißer Kampf.

Unterdeß warf sich der Kapitain Budischtschef mit seinen Truppen auf den äußersten rechten Flügel der englischen Trancheen. Die griechischen Freiwilligen warfen das 77. und 97. Regiment, Division Buller, über den Haufen und rückten gegen die feindlichen Approchen zu derselben Zeit vor, als auf dem anderen Ufer des Dokowaja-Grundes die rechten Flügelbataillone Ghrulefs den äußersten linken Flügel der französischen Logements in Besitz nahmen, und den Feind im Rücken beschossen, der noch vor denselben stand.

Digitized by Google

Unsere Bataillone vertrieben den Feind mit dem Bajonnet aus allen Approchen und hatten bereits die Parallele besetzt, als die Truppen Mayran's und Brunet's eintrafen. Jetzt entspann sich ein blutiges Handgemenge. Drei Mal wurde das Terrain zwischen den französischen Trancheen und unserer Redoute verloren und wieder genommen, bis es endlich in unseren Händen blieb; so hatten wir denn unsere am Abend zuvor vom Feinde eroberten Logements wieder in unserem Besitz. Die französischen Communicationslinien wurden von den Matrosen der 35. und 44. Flotten-Equipage eingeebnet. Der Erfolg kostete uns zahlreiche Verluste, weil unsere Truppenmassen zwischen dem Dokowaja- und Kilen-Grunde der feindlichen Artillerie einen sicheren Zielpunct darboten. Uebrigens sagt auch Canrobert in seinem Rapporte: „dieser hartnäckige Kampf kostete uns viele Leute."

Nach der Angabe des französischen Obercommandanten verloren die Franzosen an Todten: 13 Offiziere und 169 Mann, an Verwundeten: 12 Offiziere und 361 Mann.

Der Verlust der Kolonne Ghrulef's war folgender:

	Offiziere.	Soldaten.
Getödtet . . .	7	369
Verwundet . .	17	922
Contusionen erhielten	16	235
Summa:	40	1526

Vergleicht man diesen Verlust mit dem des Feindes, so zeigt es sich, daß die Franzosen den Verlust im Gefechte, wie gewöhnlich, zu gering angegeben haben; die, welche Contusionen und leichte Wunden erhalten hatten und also bei den Regimentern blieben, führten sie niemals in den Rapporten mit auf. Von Seiten der Franzosen geriethen in Gefangenschaft: 2 Offiziere und 60 Mann, aber nicht 54, wie Canrobert sagt.

Gleichzeitig mit dem Ausfalle Budischtschefs stürzte der Lieutenant Birjulef mit seinen 475 Jägern nach den englischen

Digitized by Google

Trancheen auf dem grünen Berge, warf das 20. englische Regiment und kehrte alsdann glücklich nach der Stadt zurück.

Die Jäger Budischtschefs und Birjulefs vernagelten in den englischen Trancheen 3 Mörser und nahmen den Commandanten des 34. Linien-Regiments, einen Ingenieurkapitain und 12 Soldaten gefangen.

Der Verlust dieser unserer beiden Abtheilungen bestand an Getödteten aus: 2 Offizieren und 10 Mann, an Verwundeten aus: 4 Offizieren und 60 Mann.

Am folgenden Morgen wurde auf einige Stunden Waffenstillstand geschlossen, um die Todten und Verwundeten fortzutragen, die auf dem Schlachtfelde liegen geblieben waren.

Dieser glückliche Erfolg unserer Ausfälle, obwohl theuer erkauft, machte den offenen Angriffen des Feindes auf unsere Contreapprochen für längere Zeit ein Ende. Die Franzosen mußten wieder von Neuem zur vollen Sappe greifen, während unsererseits die Armirung der Kamtschatka-Lünette und der Selenginski- und Wolinski-Redoute vollendet wurde. Die Logements vor diesen Feldwerken, sowie vor der Bastion No. 3, gegen die englischen Angriffslinien, wurden mit Trancheen zu zwei und drei Linien verbunden.

Der Bau dieser Contreapprochenlinie, 300 Saschen vor der Contre-Escarpe und 180 von der feindlichen Parallele, verdient wohl einige Aufmerksamkeit. Die Geschichte der Belagerungen vermag kaum ein zweites Beispiel von einer solchen kühnen Offensive der Belagerten anzugeben.

Digitized by Google

XI.

Die Verbündeten bereiten sich zu einem abermaligen Bombardement vor. Eröffnung der Kanonade den 9. April. Die heldenmüthige Vertheidigung der Garnison. Die außerordentliche Wirkung unserer Artillerie. Unthätigkeit der verbündeten Flotte. Die Kanonade der Belagerer wird vom 23. April an schwächer. Gefecht in den Logements vor der Bastion No. 5. Gang der Belagerungsarbeiten wider die 4., 3. und Kornilowski-Bastion. Das Belagerungs-Corps erhält durch die türkisch-ägyptischen Truppen Omer-Pascha's Verstärkung.

Den 8. April waren die Verbündeten zur Eröffnung des Bombardements bereit, das in Betracht seiner riesenhaften Vorbereitungen einzig und allein in der Geschichte dasteht. Die Armirung der Demontirbatterien, von der Quarantaine-Bucht bis zum östlichen Ende der Rhede, bestand aus 508 Geschützen großen Kalibers. Die früher in den englischen Batterien sich befindlichen 24pfdigen Kanonen waren durch 32pfdige ersetzt worden, und ein großer Theil der Geschütze überstieg noch dieses Kaliber. So befanden sich bei den Engländern eine große Anzahl 64pfdige, und die Franzosen hatten Bombenkanonen von 24 und 30 Centimeter, die 100- und 200pfdige Bomben warfen. Die meisten Geschütze waren im Centrum der Angriffslinie gegen die 4., 3. und Kornilowski-Bastion, wo auf 20 Schritte 1 Geschütz kam.

Jedes Geschütz hatte 700 Schuß, die theils in den Batterie-Pulvermagazinen, theils im Artillerie-Parke untergebracht waren.

Die Kosten des Vorbereitungs-Materials für das Bombardement sollen nicht weniger als 7 Millionen Franken gekostet haben.

Am 9. April früh 4¼ Uhr begann der Feind mit allen Batterien zu feuern.

Es war ein nebliges Wetter, der Regen hatte die ganze Nacht nicht aufgehört und dauerte bis zum Morgen. Der dichte Nebel

Digitized by Google

verhinderte das genaue Richten der Geschütze, dessenohngeachtet dauerte die Kanonade den ganzen Tag. Unsere Batterien antworteten dem Feinde mit Erfolg, doch in größeren Zwischenräumen als die unseres Gegners. Mit Einbruch der Dunkelheit hörten die Kanonen in den feindlichen Batterien zu feuern auf, anstatt derer begann aber jetzt das Feuer aus den Mörsern. Dieses Bombardement währte die ganze folgende Nacht und mit Anbruch des Morgen begann die Kanonade wieder, noch heftiger als vorher.

Dieses fürchterliche Bombardement dauerte, mit beinahe gleicher Heftigkeit, 14 Tage, bis zum 22. April, von wo an das Feuer des Feindes schwächer wurde. Im Laufe dieser 14 Tage wurden 200000 Geschosse verschiedener Art nach Sewastopol geschleudert.

Unsere Garnison zeigte eine heroische Tapferkeit; der Fürst Gortschakof schrieb: „Wenn man die Ruhe und ich möchte sogar sagen die Lustigkeit der Vertheidiger Sewastopol's bemerkte, die unter dem heftigsten feindlichen Feuer die mühevollen Arbeiten ausführten, so mußte man auf dem Namen „„Russe““ stolz sein.“

Die Absicht der Belagerer ging dahin, durch ihre Demontir-Batterien unsere Festungsartillerie unschädlich zu machen, was ihnen aber trotz aller Anstrengungen nicht gelang.

Mit jedem Morgen sahen die Verbündeten unsere drohenden Batterien in demselben Zustande wie vor Beginn des Bombardements. Alles was am Tage die feindlichen Geschosse zerstört hatten, wurde in der Nacht, trotz des heftigen Bombenfeuers, wieder ausgebessert.

Durch das feindliche Feuer wurden bei uns alle 24 Stunden im Durchschnitt 15 Geschütze demontirt, aber die zahlreichen Vorräthe im Arsenal und die aus den versenkten Schiffen zur Disposition gewordene Artillerie gaben uns die Möglichkeit die unbrauchbar gewordenen Geschütze sofort durch neue zu ersetzen.

Die Ueberlegenheit der Belagerungsbatterien den unsrigen gegenüber, wovon die verbündeten Generale so sehr in ihren Berichten sprachen, beschränkte sich nur auf die größere Anzahl der

Digitized by Google

Schüsse; denn der Feind hat weder die eine noch die andere unserer Batterien zum Schweigen gebracht. Im Gegentheile verursachte unsere Artillerie der feindlichen einen beträchtlichen Schaden. So wurden am 10. April dem Feinde 50 Geschütze demontirt, und am 13. April einige Belagerungsbatterien ganz außer Thätigkeit gesetzt. Den 14. April waren die ganzen englischen Batterien auf dem grünen Berge unbrauchbar geworden, obwohl dieselben die nächsten Feldbatterien vollkommen dominirten.

Den 19. April brachte eine unserer Batterien 2 französische zum Schweigen, machte alle Geschütze unbrauchbar und zerstörte die Schießscharten.

Die verbündete Flotte, eingedenk des unglücklichen Versuches vom 17. October, hatte sich von dieser Zeit an außerhalb der Schußweite der Seebatterien gehalten und konnte sich nicht entschließen an dem abermaligen Bombardement Theil zu nehmen.

Am Morgen des 10. April näherte sich die feindliche Flotte dem Eingange der großen Bucht, steuerte aber gegen Abend der Rohr-Bucht wieder zu, ohne einen einzigen Schuß gethan zu haben.

Den 23. April kamen hinter einander 3 Fregatten in die Nähe der Forts, wechselten mit unseren Batterien einige Schüsse und zogen sich alsdann nach der Flotte zurück.

Die außerordentliche Tapferkeit unserer Truppen war staunenswerth, der Verlust aber auch bedeutend. In den ersten Tagen des Bombardements hatten wir durchschnittlich täglich an Todten: 1 Offizier und 93 Mann, an Verwundeten: 8 Offiziere und 320 Mann. Vom 17. bis 22. April verringerte sich derselbe bis auf 48 Getödtete und 175 Verwundete pro Tag, — auf diese Zahl konnte man 1 Offizier rechnen. — Durch diese Verluste wurde es nothwendig, die Garnison mit frischen Truppen zu ergänzen und in Folge dessen wurden die von der 8. Infanterie-Division nach und nach von Eupatoria und Perekop eintreffenden Truppen, an die Stelle der Regimenter, welche zu ihrer Erholung auf die Nordseite detaschirt wurden, in die Stadt verlegt.

Digitized by Google

Nach den Berichten Canrobert's und Raglan's verloren von den Verbündeten: die Franzosen 100, die Engländer 40 Mann pro Tag, welches übrigens nicht wahr ist.

Als unsere Feinde den geringen Erfolg ihres 14tägigen Bombardements endlich gewahr wurden, begann ihr Feuer vom 23. April an schwächer zu werden.

Gleichzeitig mit dem Bombardement gaben sich die Verbündeten alle Mühe, mit ihren Approchen der Festung näher zu kommen. Ihr Hauptaugenmerk richteten sie von Neuem auf den linken Flügel der französischen Belagerungsarbeiten. Bereits in den ersten Tagen des April hatten sie ihre 2. Parallele bis an die südwestliche Ecke des Kirchhofes verlängert. Die Belagerungsarbeiten des linken Flügel wurden durch unsere Stutzen-Schützen, die 200 Schritt vor der Bastion No. 5 in Logements postirt waren, ganz außerordentlich aufgehalten, weshalb der Commandant des 1. französischen Armee-Corps, Pelissier, den Entschluß faßte dieselben zu erobern.

In der Nacht des 11. zum 12. April wurden zahlreiche Streitkräfte gegen diese Logements dirigirt. Der 1. Angriff wurde durch die tapferen Koliwansker unter dem Oberstlieutenant Temirjasef abgeschlagen, als aber der Feind, durch starke Reserven unterstützt, zur abermaligen Attake überging, kamen sie in seine Gewalt.

In der folgenden Nacht griffen die Franzosen die Logements an, welche sich in dem Thale zwischen der 5. und 6. Bastion befanden, wurden aber hier durch die Koliwansker und Katharinburgschen mit Verlust zurückgeschlagen.

In der Nacht vom 13. zum 14. April begannen wir die Logements zwischen den Bastionen No. 5 und 6 durch eine Tranchee zu verbinden. Kaum hatte diese Arbeit begonnen, als 2 französische Kolonnen unter der Leitung der Generale Rivet und Breton hervorbrachen und unsere Truppen angriffen, aber durch das Wolinskische Regiment, welches die Arbeiten deckte, zurückgeworfen wurden. Kurze Zeit darauf ging der Feind mit Hülfe einiger

Digitized by Google

Feldgeschütze abermals zum Sturme vor und warf die Wolinsker aus den Logements heraus. Jetzt begannen aber die Kanonen der Bastion No. 5 mit Kartätschen zu feuern und nöthigten hierdurch den Feind wieder zum Rückzuge.

Gleichzeitig mit diesen Angriffen attakirten die Franzosen die Logements vor der Redoute Schwarz und eroberten sie in Folge ihrer Ueberlegenheit an Truppen.

Vom 23. April an wurde, wie bereits erwähnt, das feindliche Feuer schwächer und richtete sich vorzüglich nur noch gegen die Bastione No. 4, 5 und 6 und gegen die vor den beiden letzteren sich befindlichen Logements.

In einer Entfernung von 40—50 Saschen befand sich vor der Bastion No. 5 eine Anhöhe, durch deren Besitznahme dem Feind die Möglichkeit gegeben wurde, gegen die rechte Face der Bastion No. 4 mit Erfolg zu wirken.

Um diesem Falle vorzubeugen, wurde von uns beschlossen, eine Tranchee auf dieser Anhöhe zu eröffnen, deren Bau in der Nacht vom 24. zum 25. April unternommen werden sollte.

Zur Ausführung der Arbeiten wurden bestimmt: 2 Bataillone des Susdalischen Infanterie-Regiment, und zur Deckung derselben: 3 Bataillone des Katharinburgschen Infanterie-Regiment und 2 des Alexopolskischen*) Jäger-Regiment. Das Commando dieser Truppen übernahm der Generalmajor Ghruschtschof.

Kaum hatte um 8 Uhr Abends die Arbeit begonnen und kaum waren unsere Vedetten aufgestellt, so eröffnete der Feind ein starkes Gewehrfeuer, ging alsdann zu einem verstärkten Angriffe über, warf unsere Truppen zurück und begann bereits die angefangenen Arbeiten einzureißen.

Da führte auf Befehl des General Ghruschtschof, der Commandant des Katharinburgschen Regiment, Oberstlieutenant Bogenjski, 2 Bataillone seines Regiment gegen den Feind, griff ihn mit Hurrah an und verjagte ihn aus den Logements.

*) Von der in Sewastopol neu eingetroffenen 8. Infanterie-Division.

Digitized by Google

Um 9 Uhr erneuerte der Feind seinen Angriff, aber durch ein heftiges Feuer empfangen, mußte er nach seinen Traucheen zurückgehen, von wo er die ganze Nacht das Gewehrfeuer fortsetzte.

Dessenohngeachtet blieben die vom Feinde bereits halb zerstörten Logements in unseren Händen, und außerdem wurden noch 2 neue erbaut.

Dank der Tapferkeit und Thätigkeit des Generalmajor Ghrusch-tschof wurden diese Arbeiten, unter dem stärksten feindlichen Feuer, wobei unsere tapferen Truppen zu verschiedenen Malen die Kolonnen des Feindes mit dem Bajonnet zurücktreiben mußten, in 5 Tagen vollendet.

Bei einem dieser nächtlichen Kämpfe wurde der Generalstabs-Kapitain Lawrof getödtet, nach Aussage des Fürsten Gortschakof ein junger Mann mit vielen Kenntnissen.

Der Feind verwendete jetzt seine ganze Aufmerksamkeit auf die Eroberung des Terrains zwischen dem Kirchhofe und der Bastion No. 5, wo jede Nacht ein heißes Gefecht stattfand.

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai beschloß der General Pelissier um jeden Preis unsere Logements zu nehmen und beauftragte damit den General de Salles.

In der 10. Abendstunde, als der Mond die ganze Gegend hell beleuchtete, gingen die Franzosen in 3 Kolonnen gegen unsere Erdwerke zum Sturm vor.

Die rechte Kolonne unter dem Generalstabs-Oberstlieutenant Reille, bestand aus 1 Kompagnie des 9. Jäger-Bataillon und 300 Schützen des 42. Linien-Regiment, und nahm ihre Direction auf die Redoute „Schwarz".

Die mittle Kolonne, unter der Führung des General de la Motte-Rouge, zählte 2 Bataillone des 46. Linien-Regiment und ging zum Sturme gegen die Logements vor.

Die linke Kolonne war zusammengesetzt aus 3 Bataillonen des 1. Regiment der Fremdenlegion und des 43. und 79. Linien-Regiment, und wurde vom General Bazaine commandirt.

Digitized by Google

Die Reserve unter dem General Rivet bestand aus 5 Bataillonen von der Garde-Brigade und der Division Paté; sie folgte der mittelsten Kolonne.

Unsere Logements hielten in dieser Nacht besetzt: das Wolinskische Infanterie-Regiment und das Uglitzsche Jäger-Regiment. Diese Truppen empfingen den Feind mit einem heftigen Feuer und griffen alsdann zum Bajonnet.

Der Feind zog jetzt seine Reserve vor und wurde außerdem noch durch einige Bataillone aus der 3. Parallele unterstützt, so daß derselbe 10000 Mann im Gefecht hatte. Dieser Uebermacht gegenüber konnten sich unsere Truppen in ihrer Stellung nicht behaupten, und sahen sich daher genöthigt nach der Bastion zurückzugehen. Hierauf rückten die Franzosen, nachdem sie unsere Logements besetzt hatten, gegen die Redoute Schwarz vor, wurden aber hier mit einem heftigen Kartätschfeuer empfangen und mit Verlust zurückgetrieben.

Die Franzosen verloren in diesem Gefechte, nach ihrer eigenen Angabe, 11 Offiziere und 151 Mann; verwundet wurden 22 Offiziere und 600 Mann. Der Verlust auf unserer Seite war folgender:

Getödtet:	1 Stabs-Offizier,	8 Offiziere,	283 Soldaten.
Verwundet:	2 "	13 "	540 "
Summa:	3 Stabsoffiziere,	32 Offiziere,	823 Mann.

Durch die Eroberung unserer Logements gelang es dem Feinde sich mit seinen Approchen bis auf 40 Saschen der Redoute Schwarz zu nähern, was ihm übrigens sehr theuer zu stehen kam. Eine weitere Annäherung an die Festung wurde durch unsere vortreffliche Artillerie verhindert.

Die Minenarbeiten gegen die Bastion No. 4 hatten unterdeß ihren Fortgang genommen. Nachdem aber endlich die Franzosen die Ueberzeugung erlangt hatten, daß sie die Bastion nicht in die Luft zu sprengen vermochten, benutzten sie die Minentrichter zur

Digitized by Google

Eröffnung der 4. Parallele, 35 Saschen von unseren Festungswerken.

Mittlerweile waren die Angriffsarbeiten der Engländer gegen die Bastion No. 3 bis auf 65 Saschen unseren Logements nahe gekommen, die sich 200 Saschen vor der Festung befanden, und aus denen unsere Schützen den feindlichen Arbeitern außerordentlich schadeten.

In der Nacht vom 19. zum 20. April griffen die Engländer mit dem 77. Linien-Regimente diese Logements an und drängten unsere Schützen zurück; als aber hierauf die russischen Reserven, welche in den hinter den Logements sich befindlichen Steinbrüchen postirt waren, ein heftiges Gewehrfeuer auf den Feind eröffneten, gab derselbe seinen weiteren Angriff auf.

Den nächsten Tag bei Einbruch der Dämmerung versuchten die Engländer mit 3 Kolonnen diese Steinbrüche zu nehmen, wurden aber durch die 2. Karabinier-Compagnie des Ochotskischen Jäger-Regiments mit dem Bajonnet zurückgeworfen. Die französischen Approchenarbeiten zwischen dem Dokowaja- und Kilen-Grunde wurden zu dieser Zeit durch das Feuer aus der Kamtschatka-Lünette in ihrem Fortgange gänzlich aufgehalten.

Die verbündete Armee erhielt in dieser Periode eine Verstärkung durch die türkische Division Ismael-Pascha und die ägyptische Menekli-Pascha, unter dem gemeinsamen Oberbefehl Omer-Pascha's. Diese Truppen kamen aus Eupatoria und wurden unverzüglich nach ihrer Landung in Kamisch nach Kadikioi dirigirt, wo sie dem Observations-Corps einverleibt wurden.

Diese türkischen Divisionen unternahmen in Verbindung mit französischer und englischer Kavallerie einige Recognoscirungen in der Richtung nach Tschorgun und Kamari, wobei sie zeitweilig mit unseren Vorposten einige Schüsse wechselten.

Digitized by Google

XII.

Die Krim-Armee der Verbündeten erhält Verstärkung. Der General Pelissier wird zum Obercommandanten der französischen Truppen ernannt. Neue Organisation der verbündeten Armee; die Stärke derselben. Verstärkung unserer Armee. Bestand und Aufstellung unserer Truppen auf dem Kriegstheater.

Im Monat März waren auf Veranlassung Oesterreichs in Wien die Friedens-Conferenzen eröffnet worden, aber in Folge der übermäßigen Forderungen der Bevollmächtigten Englands und Frankreichs wurden die Conferenzen den 26. April wieder eingestellt, nachdem diese Bevollmächtigten erklärt hatten, daß ihre Instructionen erschöpft wären.

Während dessen zog sich die heroische Vertheidigung Sewastopol's, wider alles Erwarten der Verbündeten, sehr in die Länge. Da unsere Feinde nun nicht mehr hoffen konnten mit dem ehemaligen Bestande ihrer Truppen die gewünschten Resultate zu erlangen, so sahen sich dieselben in die Nothwendigkeit versetzt ihre Expeditions-Armee zu verstärken. In Folge dessen wurden alle Truppen, welche sich in dem französischen Lager bei Maslak befanden, nach der Krim eingeschifft.

In den Tagen vom 12. bis 16. Mai trafen in Kamisch ein: die 10. Division d'Herbillon, die 11. d'Aurelle und kurz darauf die Garden unter Regnault de Saint-Jean d'Angély und die Kavallerie des General d'Allonville.

Das sardinische Corps des General La Marmora, welches vorläufig für das Lager bei Maslak bestimmt war, traf den 6. Mai in Konstantinopel ein, und wurde in Folge des unbefriedigten

Digitized by Google

Ausganges der Wiener Conferenzen, sofort nach der Krim weiter transportirt und am 12. Mai in Balaklawa ausgeschifft.

In dem Maslaker Lager blieben nur einige Bataillone zurück.

Den 19. Mai übernahm der General Peliſſier das Obercommando der franzöſiſchen Armee.

Canrobert erhielt den Befehl eins der Armee-Corps zu commandiren, derſelbe bat ſich aber bei dem Kaiſer die Erlaubniß aus, das Commando ſeiner früheren Diviſion wieder übernehmen zu können. Die verbündete Armee erhielt demnach folgende Organiſation:

Digitized by Google

Französische Armee:

Corps.	Divisionen.	Brigaden.	Regimenter.	Jägerbataillone	Summe. Bataillone.	Schwadron.	Geschütze.	Sapeurcompagnien.
I. Corps: General de Salles.	1. General d'Autemarre.	1. General Niol.	19. und 26.	5	5	—	6	1
		2. " Breton.	39. und 74.	—	4	—	6	
	2. General Levaillant.	1. General de la Motte Rouge.	21. und 42.	9	5	—	6	1
		2. General Couston.	40. und 80.	—	4	—	6	
	3. General Paté.	1. " Beuret	28. und 98.	6	5	—	6	1
		2. " Bazaine						
		I. der Fremden-Legion.	1. und 2.	—	6	—	6	
	4. General Bouat.	1. General Foucheur.	18. und 79.	10	5	—	6	1
		2. General Duval.	14. und 43.	—	4	—	6	
	Kavallerie: Morris.		1. und 3. reitend.		8		6	—
			2. und 4. afrikan. Jäger.		8			
	Artillerie-Reserve.						24	—
			Summe:	—	38	16	78	4
II. Corps: General Bosquet.	1. General Canrobert.	1. General Espinasse.	1. Zuaven- und 7. Linien-Regt.	1	6	—	6	1
		2. General Vinoy	20. und 27.	—	4	—	6	
	2. General Camou.	1. General Wimpffen.	algierische Scharfschützen, 3. Zuaven- und 50. Linien-Regt.	—	7	—	6	1
		2. General Bergé.	6. und 82.	2	5	—	6	
	3. " Mayran.	1. General de Lavarande.	2. Zuaven- und 4. Marine-Regt.	19	6	—	6	1
		2. General de Failly.	95. und 97.	—	4	—	6	
	4. " Dulac.	1. General de Saint-Pol.	57. und 85.	17	5	—	6	1
		2. General Bisson.	10. und 61.	—	4	—	6	
	5. " Brunet.	1. General Coeur.	86. und 100.	4	5	—	6	1
		2. General la Font de Villier.	49. und 91.	—	4	—	6	
	Kavallerie d'Allonville.	1.	1. und 4. Husar.,	—	—	8	6	
		2.	6. und 7. Drag.-R.	—	—	8	6	
	Artillerie-Reserve.						24	
			Summe	—	50	16	96	5

Digitized by Google

Corps.	Divisionen.	Brigaden.	Regimenter.	Jägerbataillone.	Summe. Bataillone.	Schwadronen.	Geschütze.	Sapeurcompagnien.
Reserve: General Regnault de Saint-Jean d'Angély	1. General d'Berbillon.	1. General Marguenat.	47. und 52.	14	5	—	6	1
		2. General Cler.	63. und 73.	—	4	—	6	
	2. General d'Aurelle.	1. General Monténard.	9. und 32.	7	5	—	6	1
		2. General Perrin-Jonquière.	5. und 96.	—	4	—	6	
	Garde-Division General Mellinet.	1. General Ulrich.	Zuaven, 1. und 2. Voltigeurs.	—	7	—	6	1
		2. Pontèves.	Schützen, 1. und 2. Grenadiere.	—	7	—	6	
	Reserve-Kavallerie.		6. und 9. Küraff.	—	—	8	6	—
	Artillerie-Reserve.						24	—
			Summe:	—	32	8	66	3
		Sämmtl. französ. Truppen:		—	120	40	241	12

Digitized by Google

Englische Truppen:

1. Infanterie-Division: General Colin Campbell.
   1. Brigade: General Rokeby
   2. " " Cameron
   } 9 Bataillone.

2. Infanterie-Division: General Pennefather.
   1. Brigade: General Trollope
   2. " " Tockyer
   } 7 Bataillone.

3. Infanterie-Division: General England.
   1. Brigade: General Barnard
   2. " " Eyre
   } 10 Bataillone.

4. Infanterie-Division: General John Campbell.
   1. Brigade: General M'Pherson
   2. " " Garrett
   } 7 Bataillone.

Leichte Division: General Brown.
   1. Brigade: General Codrington
   2. " " Buller
   } 10 Bataillone.

Kavallerie-Division: General Scarlet.
   1. Brigade: General Paget
   2. " " Hodge
   } 12 Regimenter zu 2 Schwadr.

Summe: 49 Bat. 24 Schwadr. mit 60 Feldgeschützen.

Sardinisches Corps:

1. Infanterie-Division: General Durando.
   1. Brigade: General Fanti
   2. " " Cialdini
   } 10 Bataillone.

2. Infanterie-Division: General Alessandro La Marmora.
   1. Brigade: General Montevecchio
   2. " " Mollard
   } 10 Bataillone.

Reserve-Brigade — General Jaillet — 5 Bataillone und 1 Kavallerie-Regiment zu 600 Pferden.

Summe: 25 Bataillone, 4 Schwadronen und 36 Feldgesch.

Das türkische Corps bestand aus 4 Divisionen.

Digitized by Google

Die Stärke der verbündeten Truppen war folgende:

	Infanterie.		Kavallerie.				
	Bataillone.	Gesammtstärke.	Schwadronen.	Gesammtstärke.	Geschütze.	Artillerie- und Ingenieur-Truppen.	Summa.
Franzosen . .	120	84000	40	6000	240	10000	100000
Engländer . .	43	25000	24	3500	60	3000	32000 ungefähr.
Sardinier . . .	25	12500	4	600	36	1400	14500
Türken	40	28000	—	—	—	—	28000
Summa Summ.	228	149500	68	10100	336	14400	174500

Unsere Truppen in der Krim erhielten gleichfalls ansehnliche Verstärkungen:

Bereits Ende April wurden die 10. und 11. Infanterie-Division durch die Reserve-Bataillone completirt. Den 27. April traf die 2. Brigade der 14. Infanterie-Division in Sewastopol ein.

Die 6. und 9. Infanterie-Division, 2 Compagnien des 3. Sapeur- und des 3. Schützen-Bataillons gelangten Ende April nach Eupatoria und Sewastopol.

Drei Regimenter der 2. Dragoner-Division erreichten Simferopol und Feodosia den 29. April.

Ende Mai waren die russischen Truppen in der Krim folgendermaßen vertheilt:

Digitized by Google

Corps.	Divisionen.	Regimenter und Batterien.	Bataillone.	Schwadr.	Kommdt.	Geschütze.
		A. In Sewastopol.				
II. Inf.	6. Inf.	Muromskische Infanterie-Regt. . .	4	—	—	—
III. Inf.	8. „	Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski und Poltawskisches Inf.-R., Aleropolskisches und Krementschugskisches Jäger-R.	16	—	—	—
	9. „	Jelezkisches u. Sewskisches Inf.-R., Brjanskisches und Feldmarschall Fürst Warschau Jäger-R.	16	—	—	—
		Sapeure	½	—	—	—
IV. Inf.	10. „	Katharinburgsches und Tobolskisches Inf. R.	12*	—	—	—
		Tomskisches und Koliwanskisches Jäger-R.				
		Die leichten Batterien No. 1 und 2 der 10. Artillerie-Brig.	—	—	—	16
	11. „	Selenginskisches und Jakutskisches Inf.-R., Ochotskisches und Kamtschatkisches Jäg.-R.	8	—	—	—
		11. Artillerie-Brigade	—	—	—	32
		4. Sapeur- und 4. Schützenbataillon .	2	—	—	—
V. Inf.		Reserve-Brigade der 11. Inf.-Div. .	7	—	—	—
	14. „	Wolinskisches und Minskisches Inf.-R., Podolskisches und Schitomirskisches Jäger-R.	11	—	—	—
		Von der Reserve-Brigade der 14. Inf.-Div	2	—	—	—
VI. Inf.	16. „	Wladimirsches und Susdalisches Inf.-R., Jäger: Uglitzsche und Großfürst Michael Nikolajewitsch	8	—	—	—
		6. Sapeur-Bataillon	1	—	—	—
		Kosakenbataillone vom schwarzen Meer No. 2 und 8	2	—	—	—
		Donisches Regt. No. 39 . . .	—	—	3	—
		Donische Batterien No. 2 und 3 . .	—	—	—	16
		Summe	89½	—	3	64

*) In Folge der großen Verluste, welche die Krim-Armee erlitten hatte, zählten die Regimenter damals 3, 2 und einige sogar nur 1 Bataillon. Hier ist nicht der etatsmäßige sondern der damalige Bestand angegeben.

Digitized by Google

Corps.	Divisionen.	Regimenter und Batterien.	Bataillone.	Schwadr.	Sotnien.	Geschütze.
		B. In der Umgegend Sewastopol's.				
II. Inf.	6. Inf.	Nischegorodskisches Inf.-R., Nisowskisches und Simbirskisches Jäger-Regt. . .	12	—	—	—
		14. Artillerie-Brigade	—	—	—	48
III. Inf.		8. Feldartillerie-Brigade . . .	—	—	—	48
		9. " "	—	—	—	48
		3. Schützenbataillon . . .	1	—	—	—
IV. Inf.		Die Batterien No. 1 und 2 der 10. Artillerie-Brig.	—	—	—	22
	12. "	Asowskisches und Dnjeprowskisches Infanterie-Regt., Ukrainisches und Odessaisches Jäger-R.	16	—	—	—
		12. Artillerie-Brigade	—	—	—	48
V. Inf.		Die Batterie No. 3 und die leichte Batterie No. 3 der 14. Artillerie-Brigade .	—	—	—	24
	14. "	Von der Reserve-Brigade der 14. Infanterie-Division	2	—	—	—
VI. Inf.	5. leichte Kavall.	Husaren Sr. Kaiserl. Hoheit Nikolaus Maximilian	—	8	—	—
		Die Batterie No. 1 und die leichten Batterien No. 1 und 2 der 16. Feldartillerie-Brigade	—	—	—	36
	17. Inf.	Moskauisches und Butirskisches Infant.-R., Leibjäger, Borodinsches Seiner Majestät und Tarutinskisches Jäger-R. . .	8	—	—	—
		17. Feldartillerie-Brigade . . .	—	—	—	32
		6. Schützen-Bataillon	1	—	—	—
		Reserve-Jäger-Regiment der 17. Infanterie-Division*)	4	—	—	—
		Balaklawisches Bataillon . . .	1	—	—	—
		Donische Regimenter No. 22, 53, 56, 57, 60, 67	—	—	34	—

*) Die 5. und 6. Bataillone von der Jäger-Brigade der 17. Inf.-Division.

Digitized by Google

Corps.	Divisionen.	Regimenter und Batterien.	Bataillone.	Schwadr.	Sotnien.	Geschütze.
II. Reſ.-Kav.	2. Drag.	Dragoner: Prinz Emil v. Heſſen, Riga und Finnland	—	30	—	—
		Uralskiſche No. 2	—	—	6	—
	2. reitende Artill.	Reitende Batterie No. 24 und leichte reitende No. 25 und 26	—	—	—	24
		Summe	45	38	40	330
		C. In der Umgegend Eupatoria's.				
I. Reſ.-Kav.	Reſ.-Ulan.	Ulanen; Erzherzog von Oeſterreich Leopold; Neu-Archangel und Großfürſtin Katharina	—	24	—	—
	1. reit. Artill.	Leichte reitende Batterien No. 19 und 20	—	—	—	16
II. Reſ.-Kav.	1. Drag.	Leib-Dragoner (Sr. Majeſtät; Großfürſt Konſtantin und Michael Nikolajewitſch	—	30	—	—
	2. reit. Artill.	Reitende Batterie No. 21 und leichte reitende Batterie No. 22. und 23 . .	—	—	—	24
		Doniſche Regimenter No. 55, 61 und 65	—	—	18	—
		Uralskiſche Koſaken No. 1 . . .	—	—	6	—
		Summe	—	54	24	40
		D. Auf der Halbinſel Kertſch.				
VI. Inf.	6. leichte Kavall.	Huſaren des Großherzog v. Sachſen-Weimar	—	8	—	—
		Reitende leichte Batterie No. 12 . .	—	—	—	8
I. Reſ.-Kav.	Reſ.-Ulan.	Ulanen Prinz Alexander von Heſſen .	—	8	—	—

Digitized by Google

Corps.	Divisionen.	Regimenter und Batterien.	Bataillone.	Schwadr.	Sotnien.	Geschütze.
II. Ref.-Kav.	2. Drag.	Dragoner Prinz Emil von Hessen .	—	10	—	—
	2. reitende Artill.	Leichte reitende Batterie No. 26 . .	—	—	—	8
	Leichte Kav.-Ref.	Combinirtes Reserve-Ulanen-R. . .	—	6	—	—
		" " Husaren-R. .	—	6	—	—
		Taurisches und Kertschenskisches halbes Garnisonbataillon	1	—	—	—
		Die Linienbataillone vom schwarzen Meer No. 5 und 15	2	—	—	—
		Die Kosakenbataillone vom schwarzen Meer, No. 5, 6 und 9	3	—	—	—
		Donisches Regiment No. 67 . .	—	—	2	—
		Donische Reserve-Batterie No. 4 .	—	—	—	8
		Eine Schwadron der Leibgarden-Division vom schwarzen Meer . . .	—	1	—	—
		Combinirtes Kosaken-Regiment . .	—	—	4	—
		Leichte reitende Batterie vom schwarzen Meer No. 11	—	—	—	4
		Summe	6	39	6	28
		E. In Perekop und Umgegend.				
III. Inf.	7. Inf.	Smolenskisches und Mogilewskisches Infanterie-Regt., Witebskisches und Polozkisches Jäger-R.	16	—	—	—
		Batterie No. 1, die leichte No. 1 und die leichte Reserve-Batterie No. 5 der 7. Feldartillerie-Brigade . . .	—	—	—	24
VI. Inf.	17. "	Reserve-Infanterie-Regt. . . .		—	—	—
		Leichte Batterie No. 3 der 5. Ref.-Artillerie-Brig.	—	—	—	8
		Donische Regimenter No. 9 und 42 .	—	—	12	—
		Summe	20	—	12	32
		Auf der ganzen Halbinsel Krim	160½	131	85	494

Digitized by Google

XIII.

Die Sachlage unter den Mauern Sewastopol's zur Zeit der Uebernahme des Obercommandos durch Pelissier; dessen Operationsplan. Angriff auf die Contre-Approchenlinie vor Bastion No. 5. Die Verbündeten besetzen das ganze linke Tschernajaufer. Niel betreibt die Belagerungsarbeiten gegen die Schiffervorstadt mit großem Eifer. Die Approchen nach der Kornilowski-Bastion. Der Sturm auf die Selenginski- und Wolinski-Redoute und auf die Kamtschatka-Lünette.

Die letzte Zeit, in welcher noch Canrobert das Obercommando hatte, verging vor Sewastopol sehr ruhig. Die Belagerten beschäftigten sich damit, unsere Artillerie zu vernichten und unsere Batterien zu zerstören; die Belagerten — mit der Verstärkung ihrer Vertheidigungslinie: durch Erbauung neuer Brustwehren und Batterien und durch das Vortreiben von Contreminengängen vor der Bastion No. 5 und der Redoute Schwarz.

Unsere Ingenieure folgten dem Gange der Belagerungsarbeiten mit der größten Aufmerksamkeit. Kaum begann der Feind eine Batterie zu bauen, so wurden unsere Geschütze dahin gerichtet, und wir blieben daher auf diese Weise dem Feinde immer überlegen.

In der Nacht wurden Kosakenpatrouillen ausgesendet, die sich bis an die feindlichen Trancheen heranschlichen und sich über die feindlichen Stellungen zu unterrichten suchten.

Die kleineren Ausfälle wurden mit dem früheren Erfolge fortgesetzt. Vor der Bastion No. 4 ertrugen die Franzosen ihre unglücklichen Versuche mit den Minen äußerst geduldig, und begnügten sich damit dieselben zu sprengen, um die Minentrichter zum Bau der 4. Parallele mit zu benutzen. Ebenso erfolglos wirkten sie aus den Minentrichtern mit Stein-Fugassen.

Digitized by Google

So waren die Verhältnisse vor Sewastopol, als das Obercommando der französischen Armee in die Hände Pelissier's überging, der mit seinem energischen Character den vollkommensten Gegensatz zu dem des bedächtigen Canrobert bildete.

Die Absicht des neuen Obercommandanten ging dahin, nach einem kurzen aber starken Bombardement unsere Vertheidigungslinien hinter einander zu stürmen.

Den Anfang hierzu machte ein Angriff auf unsere Contreapprochenlinie, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. Mai am Kirchhofe eröffnet hatten, um die Communicationslinien des Feindes in der Flanke zu beschießen. Diese Linie bestand aus einer Reihe Logements, welche an dem Abhange nach dem Feinde zu lagen, und die unter sich mit einer Tranchee verbunden waren. Der steinige Grund erlaubte es in der ersten Nacht nicht, der Tranchee die gehörige Tiefe zu geben, daher wurden mit Anbruch der Morgenröthe die Arbeiter zurückgeführt und die Approchen mit Schützen besetzt.

Um den Bau dieser Contre-Approchenlinie zu Ende zu führen, befahl der Generaladjutant Fürst Gortschakof den 22. Mai um 9 Uhr Abends die Jäger-Regimenter Feldmarschall Fürst Warschau und Podolski und 2 Bataillone des Schitomirskischen Regiment vor Bastion No. 6 zu vereinigen. Das Commando über diese Truppen erhielt der Generallieutenant Ghrulef*). Zur Unterstützung derselben wurden commandirt: das Minskische Infanterie-Regiment und das Uglitzsche Jäger-Regiment.

Kaum hatten unsere Leute die Arbeit begonnen und die Truppen die ihnen angewiesenen Puncte besetzt, als die Franzosen in

*) Einige Tage vorher hatte der Generallieutenant Ghrulef das Commando der 1. und 2. Vertheidigungs-Abtheilung übernommen: zu derselben Zeit wurde dem Generalmajor Fürst Urusof aus dem Stabe Sr. Majestät, die Leitung der 3., 4. und 5. Vertheidigungs-Abtheilung übertragen.

Digitized by Google

2 starken Kolonnen zum Angriff gegen unsere Logements hervorbrachen.

Die rechte Kolonne, unter dem General de la Motte Rouge, bestand aus 6 Voltigeurcompagnien des 1. Regiment der Fremdenlegion, 2 Bataillonen des 28. Linien-Regiment, einem Bataillone des 18. Linien-Regiment und 2 Bataillonen des Garde-Voltigeur-Regiment, im Ganzen aus 5¾ Bataillonen. Diese Truppen kamen hinter der südöstlichen Ecke des Kirchhof hervor und griffen den linken Flügel unserer Contre-Approchenlinie an.

Die linke Kolonne commandirte der General Beuret, und zählte 3 Compagnien des 10. Jägerbataillon, 3 Bataillone des 2. Regiment der Fremdenlegion und 1 Bataillon des 98. Linien-Regiment, im Ganzen 4⅜ Bataillone. Diese Abtheilung ging von der Quarantaine-Bucht vor.

Den Oberbefehl über beide Kolonnen hatte der General Paté.

Die Reserve bildeten das 9. Jäger-Bataillon, das 80. Linien-Regiment, 2 Bataillone der Garde-Voltigeurs und ein Theil des 1. Regiment der Fremdenlegion, im Ganzen 7 Bataillone.

Der gemeinsame Oberbefehl über alle zur Attake bestimmten Truppen war dem General de Salles übertragen.

Die Voltigeurcompagnien, welche an der Spitze der Kolonne de la Motte-Rouge marschirten, wurden von unseren Schützen mit einem tödtlichen Feuer empfangen, griffen aber dessenohngeachtet, durch die hinteren Truppen unterstützt, die russische Linie mit dem Bajonnet an und stürzten nach den Logements. Zu ihrer Begegnung rückte jetzt das Podolskische Jäger-Regiment vor und warf die 1. Linie der rechten Kolonne mit dem Bajonnet zurück. Der General de la Motte-Rouge ging hierauf abermals zum Sturme vor, doch die tapferen Podolsker, durch 2 Bataillone des Schitomirskischen Jäger-Regiment unterstützt, warfen den Feind von Neuem, jagten denselben in die Flucht und verfolgten ihn bis in die 2. Parallele.

Digitized by Google

Als der General de Salles dies gewahr wurde, sendete er sofort der rechten Kolonne einen Theil der Reserve zur Unterstützung. Unser linker Flügel wurde gleichfalls durch einige Bataillone des Uglitzschen Regiment verstärkt, und an der südöstlichen Ecke des Kirchhofes entbrannte jetzt ein fürchterlicher Kampf, im Laufe dessen die Logements aus einer Hand in die andere gingen, zuletzt aber von uns behauptet wurden.

Während dessen hatte die linke Kolonne des General Beuret die Logements besetzt, welche sich an der nordöstlichen Ecke des Kirchhofes befanden. Da eilten 2 Bataillone des Schitomirskischen Jäger-Regiment, durch das Regiment Fürst Warschau unterstützt, zur Hülfe herbei und warfen die Franzosen aus selbigen heraus. Sobald die Feinde frische Truppen aus der Reserve erhalten hatten, versuchten sie einen abermaligen Sturm, wurden aber ein zweites Mal geworfen.

Nach einem hartnäckigen Kampfe wurden die Logements durch das Schitomirskische Regiment besetzt.

Dieser blutige Kampf dauerte die ganze Nacht, während welcher Zeit das Geschütz- und Flintenfeuer mit dem Bajonnetkampfe abwechselte. Mit Tages-Anbruch ging der Feind nach seinen Verschanzungen zurück. Auch unsere Truppen gingen am Morgen des 23. Mai nach der Festung zurück und ließen nur 150 Stutzenjäger in den Approchen.

Unser Verlust in diesem blutigen Gefechte war sehr bedeutend: getödtet wurden:

der Generalmajor Adlerberg, 3 Stabsoff. 15 Offiz. 746 M.
verwundet: 7 " 42 " 1377 "
Contusionen erhielten: 1 " 8 " 315 "

Der Verlust des Feindes, der in den offiziellen Rapporten nicht angegeben worden ist, muß aller Wahrscheinlichkeit nach noch bedeutender als der unsrige gewesen sein, weil die französischen Kolonnen sehr beträchtlich durch unsere Festungsartillerie gelitten hatten.

Digitized by Google

Der Generallieutenant Ghrulef wurde in diesem Gefechte besonders unterstützt durch: den Commandanten der 1. Abtheilung der Vertheidigungslinie, Generalmajor Semjakin, den Chef des Garnisonstabes, Generalmajor Fürst Wasiltschikof, den Ingenieur Generalmajor aus dem kaiserlichen Stabe, Totleben, den Obersten des 4. Sapeur-Bataillon, Gardner, den Generalstabs-Oberstlieutenant Rostowzof und den Major Romanowitsch vom Schitomirskischen Reginente.

In der folgenden Nacht griffen die Franzosen unsere Logements mit noch stärkeren Kräften an, als zuvor. Die 2 Bataillone des Schitomirskischen Regiment, welche dieselben besetzt hatten, zogen sich auf ein gegebenes Signal nach der Festung zurück, worauf unsere Batterien zu feuern anfingen. In Folge dessen konnte sich der Feind in unseren Approchen nicht halten, sondern sah sich genöthigt nach seinen Parallelen zurückzugehen, wobei die Franzosen viel Leute verloren.

Die Contre-Approchenlinie, welche, des steinigen Bodens wegen, die erforderliche Tiefe nicht erhalten konnte, wurde von uns zugeschüttet.

In der Nacht vom 24. zum 25. Mai wurde der Aufstellungs-Rayon der verbündeten Armee noch mehr erweitert. Nach Anordnung des Oberbefehlshabers rückte ein combinirtes Corps nach dem Baidar-Thale und nahm längs des linken Tschernajaufers seine Aufstellung. Auf dem rechten Flügel, dem linken Ufer des Wornutkaflusses, nahm die sardinische Division Durando mit dem 10. englischen Husaren- und 12. Ulanen-Regimente eine Stellung; links davon 3 türkische Divisionen Omer-Pascha's; noch weiter links auf den Fedjughinnischen Bergen die Infanterie-Divisionen Canrobert und Brunet, und die Kavallerie Morris und d'Allonville. Die Zahl dieser Truppen betrug ohngefähr 47000 Mann.

Ende Mai richteten die Verbündeten ihre größte Aufmerksamkeit auf die Schiffer-Vorstadt. Der Bau der Approchen gegen die Kornilowski-Bastion und die Bastion No. 3 wurde durch das Feuer

Digitized by Google

unserer mit Stutzbüchsen bewaffneten Jäger, die in den Logements vor der Kamtschatka-Lünette postirt waren, außerordentlich erschwert. Dessenohngeachtet machten sie doch mit der vollen Sappe nach und nach Fortschritte, und am 2. Juni gelang es sogar den Franzosen mit ihren Zickzacks den erwähnten Logements in den Rücken zu kommen, so daß dieselben von uns verlassen werden mußten. Hierauf faßte Pelissier den Entschluß, am 7. Juni die Kamtschatka-Lünette, sowie die Wolinski- und Selenginski-Redoute, welche unsere vorderste Vertheidigungslinie bildeten, stürmen zu lassen. Die Engländer sollten gleichzeitig die vor der Bastion No. 3 gelegenen und von unseren Schützen besetzten Steinbrüche angreifen.

Den 6. Juni Nachmittags 3 Uhr eröffnete der Feind mit allen Belagerungsbatterien vor der Schiffer-Vorstadt ein starkes Feuer auf die Kornilowski- und die 3. Bastion, so wie auf die vor selbigen gelegenen Contre-Approchenbefestigungen, welches von unserer Seite mit so gutem Erfolge beantwortet wurde, daß gegen Abend ein Theil der feindlichen Geschütze bereits zum Schweigen gebracht war.

In den französischen Batterien wurden 2 Pulvermagazine in die Luft gesprengt, und die Batterien, welche gegen die Wolinski-Redoute thätig waren, mußten am Abende sämmtlich ihr Feuer einstellen.

Bei uns wurden 6 Geschütze und 11 Laffetten außer Thätigkeit gesetzt.

In der Nacht hörte das feindliche Kanonenfeuer auf und ein starkes Bombardement begann; dessenungeachtet waren am Morgen die durch das feindliche Feuer verursachten Schäden wieder ausgebessert und anstatt der demontirten Geschütze neue eingeführt.

Mit Anbruch des Tages begann die starke Kanonade wieder, und 6½ Uhr Nachmittags ging der Feind gegen unsere Contre-Approchen zum Angriff über.

Digitized by Google

Zu dieser Attake waren bestimmt:

Die 2., 3., 4. und 5. Division des Corps Bosquet und 2 Garde-Bataillone, eine Abtheilung englischer Truppen und eine türkische Division; im Ganzen ungefähr 40000 Mann.

Unsererseits waren die Festungswerke der Schiffervorstadt zu dieser Zeit mit nicht mehr als 16 Bataillonen besetzt. Die Kamtschatka-Lünette, die Selenginski- und Wolinski-Redoute waren zusammen mit 43 Geschützen armirt.

Die feindlichen Truppen waren zu diesem Angriffe folgendermaßen vertheilt:

a) Auf dem rechten Flügel, gegen die Selenginski- und Wolinski-Redoute rückte die Division Mayran in 2 Kolonnen vor: die rechte mit $5\frac{1}{2}$ Bataillon der Brigade Lavarande gegen die Wolinski-Redoute, die linke, $3\frac{1}{2}$ Bataillon der Brigade Failly, gegen die Selenginski-Redoute. Die Division Dulac bildete mit 8 Bataillonen die Reserve.

Außerdem hatten noch 2 Bataillone vom 61. und 97. Linien-Regimente den Befehl, im Kilen-Grunde vorzurücken und die Brücke zu besetzen, welche die Besatzungstruppen der Wolinski- und Selenginski-Redoute auf ihrem Rückzuge passiren mußten.

b) Im Centrum gegen die Kamtschatka-Lünette sollte die Division Camou zum Sturm vorgehen. Die 1. Brigade derselben, Wimpffen mit 7 Bataillonen, nahm in der französischen Parallele zunächst der Kamtschatka-Lünette Stellung, und die 2., Vergé, in dem Dokowaja-Grunde. Hinter der Brigade Vergé stand, gleichfalls in diesem Grunde, die Division Brunet mit 9 Bataillonen zur Unterstützung Camou's.

c) Auf dem linken Flügel, gegen die Steinbrüche vor der Bastion No. 3 wurden 2000 Mann Engländer dirigirt, welche das 7., 23., 33., 34., 47., 49., 88., 90. und das Garde-Füsilier-Regt. gegeben hatten. Diese Truppen commandirte der Oberst Shirley.

Die allgemeine Reserve für alle die zum Angriff bestimmten Truppen bildete die türkische Division Osman-Pascha in der

Digitized by Google

Stärke von 8000 Mann; sie stand hinter der Victoria-Redoute, zwischen dem Dokojawa- und Kilen-Grunde.

Um 6½ Uhr Morgens gab der General Pelissier von der Victoria-Redoute aus das verabredete Signal zum Angriff. Die Brigade Lavarande griff zuerst die Wolinski-Redoute an, die nur 300 Schritt von der nächsten französische Parallele gelegen war, und drang unter dem fürchterlichsten Kartätschenfeuer in selbige ein. Ein mörderischer Kampf entspann sich hier.

Zu gleicher Zeit durchschritt die Brigade Failly den 500 Schritt weiten Raum, der sie von der Selenginski-Redoute trennte, unter dem stärksten Frontal- und Flankenfeuer, und griff diese Schanze an.

Die Truppen, welche unsere Redouten besetzt hatten, wendeten alle ihre Kräfte an, um diese Schanzen zu halten, sahen sich aber endlich genöthigt, der Uebermacht des Feindes zu weichen, hinter dessen erster Linie starke Reserven folgten.

Nach der hartnäckigsten Gegenwehr besetzten die Franzosen beide Redouten und die Mörserbatterie zwischen der Selenginski-Redoute und der Bastion 1; hierzu trug die Umgehungs-Bewegung der beiden Bataillone vom 61. und 97. Linien-Regimente wesentlich mit bei. Unsere Truppen, die während dessen aus der Stadt unterstützt worden waren, versuchten jetzt die verloren gegangenen Redouten wieder zu erobern, was ihnen aber nur bei der Mörserbatterie gelang.

Gleichzeitig mit dem Angriffe Mayran's gegen die Selenginski- und Wolinski-Redoute, ging die Brigade Wimpffen in 3 Kolonnen zum Sturme gegen die Kamtschatka-Lünette vor. Das 50. Regiment unter dem Obersten Brancion griff die Schanze in der Front an, die zwei anderen Kolonnen von beiden Flanken; unsere Truppen wurden geworfen und mußten sich nach der Kornilowski-Bastion zurückziehen. Die Franzosen, durch ihre Erfolge kühn gemacht, drangen unseren Bataillonen nach, wurden aber von der Kornilowski-Bastion mit Kartätschen empfangen, mußten in

Digitized by Google

Folge dessen von einer weiteren Verfolgung abstehen und erlitten hierbei beträchtliche Verluste. Jetzt gingen unsere Truppen zum Angriffe über und warfen mit Hurrahgeschrei den Feind wieder aus der Lünette heraus.

Die Franzosen nahmen hierauf am Fuße des Hügel, auf welchem die Lünette erbaut war, eine halbkreisförmige Stellung; der General Camon ließ nun die Brigade Vergé zum Sturme vorrücken und Bosquet die geschlagenen Truppen durch die Division Brunet unterstützen. Das Eintreffen dieser Reserven entschied das Schicksal der Schlacht: der Feind besetzte die Lünette, unsere Truppen gingen nach der Stadt zurück.

Auf dem linken Flügel attakirten die Engländer die vor der Bastion No. 3 sich befindlichen Steinbrüche mit 3 schwachen Kolonnen zu derselben Zeit, als die Franzosen die Kamtschatka-Lünette besetzten. Da der Feind von dieser Schanze aus unsere Schützen in den Steinbrüchen in Flanke und Rücken beschießen konnte, so blieb unseren Truppen Nichts übrig, als dieselben zu räumen, worauf unsere Festungsbatterien ihr Feuer auf die englischen Kolonnen eröffneten.

Wir hatten in diesem Gefechte 2500 Mann an Todten und Verwundeten, und den tapferen Generalmajor Timofjef zu betrauern, der in der letzten Zeit Commandant der 5. Abtheilung der Vertheidigungslinie gewesen war.

Die Franzosen verloren an Getödteten und Verwundeten 3000 Mann, die Engländer 500 Mann.

Die Unsrigen nahmen 275 Mann gefangen — darunter 7 Offiziere — und eroberten ein Geschütz.

Digitized by Google

XIV.

Der Feind setzt das Bombardement vom 6. Juni fort. Auf der Kamtschatka-Lünette und vor der Bastion No. 3 werden neue Belagerungsbatterien erbaut. Die Verbündeten bereiten sich zum Sturme auf die Schiffer-Vorstadt vor. Verstärktes Bombardement am 17. Juni. Stellung unserer Truppen auf der 3. und 4. Abtheilung der Vertheidigungslinie. Vertheilung der verbündeten Truppen zum Sturme. Der Sturm am 18. Juni.

Das am 6. Juni begonnene Bombardement wurde vom 8. bis 11. Juni wiederholt, während dieser Zeit arbeitete der Feind unablässig an der Befestigung der eroberten Werke, wobei derselbe durch das Feuer der Kornilowski-Bastion und der nächsten Batterien nicht unbeträchtliche Verluste erlitt. Dessenohngeachtet gelang es dem Feinde am 16. Juni die Geschütze in einige neue Batterien einzuführen, welche auf der Kamtschatka-Lünette und in der vor der 3. Bastion nächst den Steinbrüchen gelegenen Tranchee erbaut worden waren. Pelissier, dem die ersten Erfolge am 7. Juni Vertrauen erweckt hatten, beschloß nun die Festungswerke der Schiffer-Vorstadt zu stürmen. Im Einverständniß mit Lord Raglan wurde der Angriff auf den 18. Juni festgesetzt.

Den 17., $3\frac{1}{2}$ Uhr nach Mitternacht, begann der Feind gegen die 1., 2. Kornilowski- und 3. Bastion mit seinen Batterien zu feuern. In der 2. Nachmittagsstunde eröffnete der Feind auch auf die 4., 5., 6. und 7. Bastion eine heftige Kanonade. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Kanonenfeuer schwächer, aber nun erfolgte ein starkes Bombardement.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni waren die Truppen, denen die Vertheidigung der Schiffervorstadt übertragen war, folgendermaßen vertheilt:

Digitized by Google

Auf der Bastion No. 3 und den angrenzenden Batterien.

Die 2. Brigade der 14. Infanterie-Division:

Das Ochotskische und Kamtschatkische Jäger-Regt.	4 Bat.
Das Brjanskische Jäger-Regt. — 8. Division	4 „
Ein combinirtes Reserve-Bataillon des Wolinskischen und Minskischen Regiment	1 „
Summe:	9 Bat.

Auf der Kornilowski-Bastion:

Die 1. Brigade der 8. Infanterie-Division:

Die Regimenter Graf Diebitsch Sabalkanski- und Poltawski	8 Bat.
Das Sewskische Infanterie-Regt. — 9. Div. —	4 „
Summe:	12 Bat.

Auf der Bastion No. 2 und den angrenzenden Batterien:

Die 1. Brigade der 16. Infanterie-Division:

Das Wladimirsche und Susdalische Regiment . . 4 Bat.

Auf der Bastion No. 1.

Das Krementschugskische Jäger-Regiment . . .	4 Bat.
Das Jäger-Regiment General-Feldmarschall Fürst Warschau	4 „
Summe:	8 Bat.

In der Reserve für die ganze Schiffer-Vorstadt:

Die 1. Brigade der 11. Infanterie-Division: das Selenginskische und Jakutskische Regiment: 4 Bataillone mit 18 Feldgeschützen der 11. und 17. Artillerie-Brigade.

Im Ganzen 37 Bataillone mit 18 Feldgeschützen.

Die Flotten-Equipagen waren zur Bedienung der Geschütze verwendet.

Digitized by Google

Auf der 3. Abtheilung der Vertheidigungslinie commandirte der Contre-Admiral Panfilof; auf der 4. der Generalmajor des Kaiserlichen Stabes, Fürst Urusof. Das Commando über die sämmtlichen Festungswerke der Schiffervorstadt hatte der Generallieutenant Ghrulef.

Den 18. Juni in der 1. Morgenstunde rückten die zum Sturm bestimmten feindlichen Truppen auf die ihnen angewiesenen Plätze; ihre Vertheilung und Aufstellung war folgende:

Die rechte Kolonne, bestand aus der Division Mayran nebst 2 Bataillonen der Garde-Voltigeurs, und war zum Angriff auf die Bastion No. 1 und 2 bestimmt:

Die 1. Brigade, 5½ Bataillon, unter dem Obersten Saurin rückte an die Brücke über den Kilen-Grund, und sollte längs des Ufers der Kilengrund-Bucht gegen die Bastion No. 1 vorgehen. Die 2. Brigade, 4½ Bataillon, unter dem General Failly, nahm links von der 1. im Kilen-Grunde Stellung und sollte auf der Sapeurstraße gegen die Bastion No. 2 vorgehen.

Die beiden Garde-Bataillone bildeten die Reserve dieser Division und besetzten die Selenginski-Redoute.

Die mittle Kolonne bestand aus den zwei Divisionen Brunet und d'Autemarre und war zum Sturm auf die Kornilowski-Bastion bestimmt. Die 1. Division hatte den Befehl die Bastion von der rechten Seite — nordöstlichen — anzugreifen, die 2. Division sollte die linke Seite — südwestliche — stürmen.

Die 1. Brigade der Division Brunet, 5 Bataillone, unter dem Befehle des Obersten Duprat, marschirte rechts der Kamtschatka-Lünette auf, und hatte hinter sich die 4 Bataillone der 2. Brigade La Font de Villier.

Die 1. Brigade Niel der Division d'Autemarre nahm zur Linken der Kamtschatka-Lünette Stellung und dahinter die 4 Bataillone der 2. Brigade Breton.

Die allgemeine Reserve für die rechte und mittle Kolonne bildeten 12 Bataillone der Garde-Division des General

Digitized by Google

Regnault de Saint-d'Angély, diese rückten hinter die Redoute Victoria, 3000 Schritt von den Divisionen Brunet und d'Autemarre, und 4000 Schritt von der Kilengrund-Brücke.

Die linke Kolonne war zum Sturm auf die Bastion No. 3 bestimmt, und bestand aus der leichten, 2. und 4. englischen Division, deren jede 5 Regimenter zählte, die aber so schwach waren, daß p. Regiment nicht mehr als 350 Mann zum Sturme geführt werden konnten. Diese Truppen commandirte der General Brown und sollten folgende Direction nehmen: die leichte Division gegen die rechte Face, die 2. gegen den ausspringenden Winkel, und die 4. gegen die linke Face der Bastion No. 3. Jede dieser Kolonnen sollte in folgender Ordnung vorrücken: zuerst 100 Jäger, hinter ihnen 60 Matrosen und Soldaten mit Leitern, Faschinen, Erdsäcken ꝛc., hierauf die Sturmkolonne in der Stärke von 800 Mann und zuletzt die Reserve. Jede dieser 3 Kolonnen zählte 1810 Mann.

Außerdem blieben 5000 Mann in den Trancheen als Reserve.

Die 3. englische Division England erhielt den Auftrag: im Laboratornaja-Grunde vorzugehen und unsere Batterien am äußersten Ende der Süd-Bucht anzugreifen.

Den Abend vor dem Sturme ließ Lord Raglan die Truppen des englischen Belagerungs-Corps durch die 1. Division aus Balaklawa unterstützen, so daß dieses Corps bis auf 14000 Mann verstärkt wurde.

Die ganze Summe der zum Sturm auf die Schiffer-Vorstadt befohlenen Truppen betrug 44000 Mann.

Um 2 Uhr Morgens waren die Truppen bereits auf den ihnen angewiesenen Puncten und erwarteten das Signal zum Vorrücken. Durch unsere Patrouillen wurden wir von der Concentrirung dieser beträchtlichen feindlichen Streitkräfte benachrichtigt, worauf unsere Truppen die ihnen im Voraus schon anbefohlenen Posten einnahmen.

Gegen ½3 Uhr Morgens gingen beide Brigaden Mayran's unter dem Schutze von Feldartillerie, die auf der Höhe in der

Digitized by Google

Nähe der Selenginski-Redoute aufgefahren war, gegen die Bastion No. 1 und 2 zum Sturme vor.

Als diese Truppen unseren Festungswerken sich näherten, wurden sie durch ein heftiges Kartätschen- und Flintenfeuer empfangen und geriethen in's Stocken. Ihre Blänkerkette, die bereits in den Graben hinabzusteigen versuchte, ging in Folge dessen in der größten Unordnung zurück.

Unsere Dampfschiffe: Wladimir, Gromonosez, Chersones, Krim, Beßarabia und Odessa näherten sich bei Beginn des Angriffes der Mündung des Kilen-Grundes zwangen, im Verein mit den Batterien der Nordseite, die feindliche Artillerie hinter die Selenginski-Redoute zurückzugehen und beschossen die feindlichen Reservetruppen so wirksam, daß dieselben beträchtliche Verluste erlitten.

Trotz des verheerenden Feuers aus unseren Geschützen versuchten die tapferen Franzosen zwei Mal sich zu ordnen und die Bastione zu stürmen, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeworfen. Der General Mayran wurde erschossen, die mit Leitern versehenen Mannschaften warfen dieselben weg und Alles eilte in Unordnung den Trancheen zu. Dies Alles dauerte nur ½ Stunde, so daß die 4 Garde-Bataillone, welche der Oberbefehlshaber aus der Hauptreserve abgesendet hatte, das Gleichgewicht nicht wieder herzustellen vermochten.

Eben so unglücklich war der Sturm der Division Brunet auf die Kornilowski-Bastion.

100 Schritt vom Graben wurden die französischen Bataillone durch einen Hagel von Kartätschen in ihrem weiteren Vordringen aufgehalten und gingen in Unordnung nach dem Dokowaja-Grunde zurück, von hier aus versuchten sie noch zweimal hinter einander den Malachof-Hügel zu stürmen, und beide Male wurden sie durch das mörderische Feuer unserer Artillerie vollkommen zerstreut.

An Stelle Brunet's, der tödtlich verwundet wurde, übernahm la Font de Villier das Commando, welcher die Truppen

Digitized by Google

nach den Trancheen zurückführte. Der Fuß des Malachof-Hügel war mit feindlichen Leichen bedeckt.

Unmittelbar nach dem Angriffe auf die Kornilowski-Bastion warf sich der General d'Autemarre auf die Batterie Scherwe, die sich an die rechte Face der Kornilowski-Bastion stützte. Das 5. Jäger-Bataillon und das 1. Bataillon des 19. Linien-Regiment drangen zuerst auf die Batterie ein.

Ohne sich durch das Kartätschenfeuer aufhalten zu lassen, stürzten diese tapferen Truppen in die Batterie und begannen einen Bajonnetkampf mit dem 1. Bataillon des Poltawskischen Infanterie-Regiment, welches, nach einem hartnäckigen Handgemenge sich genöthigt sah der Uebermacht des Feindes zu weichen, dessen Bataillone immer wieder durch frische unterstützt wurden. Die Franzosen folgten jetzt den Poltawskern nach, besetzten die Häuser und Ruinen am westlichen Abhange des Malachof-Hügel, und stürzten auf den Dokowaja-Damm los; aber hier wurde ihrem weiteren Vordringen ein Ziel gesetzt. Der Generallieutenant Ghrulef führte die 5. Musketier-Compagnie des Sewskischen Regiment, die so eben von ihrer nächtlichen Arbeit zurückkam, und das wieder geordnete Poltawskische Bataillon, denen noch der Generallieutenant Pawlof zur Unterstützung aus der Reserve 1½ Bataillon des Jakutskischen Regiment nachsendete, mit dem Bajonnet dem Feinde entgegen.

Am Fuße des Malachof-Hügel begann jetzt ein furchtbares Handgemenge, die Franzosen vertheidigten mit der größten Hartnäckigkeit jedes Haus, aber unsere Tapferen überwältigten den Feind, und in kurzer Zeit war der westliche Stadttheil wieder von den Franzosen geräumt. Die ganze Division d'Autemarre wurde in Unordnung nach ihren Trancheen zurückgeworfen. Drei Mal noch versuchten die Franzosen hier einen Angriff, aber unsere Truppen, durch das 1. Bataillon des Jelezktschen Infanterie-Regiment unterstützt, vereitelten alle diese weiteren Unternehmungen. Zum allgemeinen Bedauern fiel hier der Commandant der 5. Musketier-

Digitized by Google

compagnie, der Stabs-Kapitain Ostrowski; von dieser ganzen Compagnie kehrten nur 33 Mann aus dem Kampfe zurück.

Der Angriff der Engländer auf die Bastion No. 3 begann später als der von den Franzosen. Ihre Sturmkolonnen verloren unter unserem Kartätschen- und Flintenfeuer allen Zusammenhang und eilten in Unordnung zurück, sammelten sich aber wieder in den Trancheen, um sich ein zweites Mal auf die Bastion zu stürzen. Von Neuem zurückgeschlagen, wendeten sie sich jetzt mehr rechts und begannen bereits den daselbst befindlichen Verhau aufzuräumen, als mit einem Male unsere Truppen auf die Brustwehr sprangen und durch ein kräftiges Feuer den Feind zum Rückzuge nach dem Dokowaja-Grunde nöthigten.

Durch ihre Reserven unterstützt und durch den Erfolg der Franzosen kühn gemacht, gingen sie ein 3. Mal zum Sturme gegen den ausspringenden Winkel der Bastion No. 3 vor, aber dies war auch der letzte Versuch. Die Engländer konnten sich unter unserem Kartätschenfeuer nicht halten, und mußten vor diesem in ihren Trancheen Schutz suchen.

Ein gleiches trauriges Resultat lieferte der Angriff der Division England auf die Batterien am Ende der Süd-Bucht. Der tapfere Oberst, Flügeladjutant Kislinski, wies hier den Feind mit blutigen Köpfen ab.

Um 6 Uhr Morgens war der Sturm auf allen Puncten abgeschlagen. Die Belagerungsbatterien eröffneten ein starkes Feuer, aber unsere Artillerie blieb dem Feinde keinen Schuß schuldig.

Am Nachmittage wurde die Kanonade schwächer und am Abende schwieg sie gänzlich.

Unser Verlust während des Bombardement am 17. und bei dem Sturme am 18. Juni war folgender:

	Stabsoffiziere.	Offiziere.	Soldaten.
Getödtet	2	14	781
Verwundet	4	43	3132
Contusionen erhielten	12	57	879
	18	114	4792

im Ganzen 4924 Mann.

Digitized by Google

Der Feind verlor nach den offiziellen Berichten Peliſſier's und Raglan's:

Engländer.

	Offiziere.	Unteroffiziere.	Tambours.	Soldaten.	Summa.
Getödtet . .	22	18	1	220	261
Verwundet .	76	82	8	1121	1287
Vermißte . .	2	—	—	20	22
Summa:	100	100	9	1361	1570

Franzoſen.

	Offiziere.	Soldaten.	Summa.
Getödtete, Verwundete und Vermißte .	150	3188	3338

Unſere Truppen nahmen 17 franzöſiſche Offiziere und 270 Mann gefangen.

In dem Berichte Peliſſier's ſind aber die leicht Verwundeten nicht mit angegeben, die bei den Regimentern blieben, und die ſich auf 900 Mann belaufen haben ſollen. Demnach muß der geſammte Verluſt der Franzoſen wohl gegen 4300 Mann ſtark geweſen ſein. Die nicht offiziellen Berichte geben den Verluſt der Verbündeten weit größer an. Dies ſcheint auch ſehr wahrſcheinlich zu ſein; denn wenn man das Verhältniß der Getödteten zu dem der Verwundeten betrachtet, ſo ergiebt dies bei den Engländern die Zahlen 1 : 5, bei den Franzoſen nur 1 : 2, nun war aber unſer Feuer gegen die franzöſiſchen Kolonnen nicht weniger verderblich als das gegen die Engländer. Die Franzoſen hatten, auf Grund näherer Erörterungen, 1311 Todte; das Verhältniß 1 : 5 zeigt daher, daß ſie, incl. der in Gefangenſchaft gerathenen, 6000 Mann verloren haben. Beide Verbündete alſo ziemlich 8000 M.

Das waren die Reſultate des erſten Sturmes der Verbündeten gegen die Feſtungswerke Sewaſtopol's, die unter ihren Augen erbaut worden waren.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin.
(Spandauerſtraße 52.)

Digitized by Google